

Volksstimme

zugleich **Volksstimme** für Bielefeld
Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielefeld, Republikanstra. Nr. 4.
Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Ostpreußen-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achte Spalte, für die übrigen je mm 0,15 Zloty. Anzeigen unter Text 0,60 Zloty, von außerhalb 0,80 Zloty. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Abonnement: Vierteljährig vom 1. bis 15. 3. cr. 1,65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte, Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteurs.

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postfachkonto W. R. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprechanzeige: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

350 Millionen Budgetdefizit?

Wirtschaftspessimismus des Finanzministers Matuszewski — Das Gleichgewicht des Budgets gefährdet
Abbau der Beamtengehälter um 15 Prozent — Die Regierung kündigt Sanierungsmaßnahmen an

Die Diktatur in Argentinien

Was der September-„Umsturz“ über Argentinien gebracht hat.
Von Bernardo H. Delom.

Die Regierung des Generals Uriburu, die durch den Militäraufstand vom 6. September 1930 an die Macht kam, verkündete damals, daß sie die Verfassung und die Grundgesetze des Landes achten und so bald als möglich Wahlen durchführen wolle, um die gesetzlichen Zustände sofort wiederherzustellen.

Seither sind sechs Monate vergangen. Die Tatsachen zeigen, daß aus diesen Versprechungen bisher nichts geworden ist und daß sie auch in Zukunft kaum erfüllt werden dürften. Da die allgemeine Lage des Landes ruhig ist, ist nicht recht einzusehen, warum die provisorische Regierung an der Macht bleiben will, um so mehr, als das äußere Ziel des Umsturzes, der Sturz des Präsidenten Triegones, erreicht ist. Bei einem Offiziershantel hat nun General Uriburu den Schleier des Geheimnisses ein wenig gelüftet und die Gerichte bestätigt, die im Lande umhertreiben: die Regierung hat die Absicht, die Verfassung und das Wahlgesetz abzuändern, das Wahlrecht einzuschränken und ein ständiges Parlament nach schichtlicher Art zu schaffen.

Die Reaktion ist über diese Mitteilung höchst erregt, und die „Demokratische Allianz“, die von den Konservativen, den Demokraten, den Antiperonalisten und den Unabhängigen Sozialisten gebildet wird, scheint dem Plan zuzustimmen, schon deshalb, weil sie die Hilfe des Generals Uriburu braucht, um die Posten zu erlangen, die durch den Sturz der radikalen Partei freigeworden sind. Fast alle öffentlichen Ämter sind in der Tat bereits mit Angehörigen dieser Parteien besetzt worden.

Wenn die Wahlen stattfinden, ist noch völlig unbekannt. Heute besteht in ganz Argentinien noch das Standrecht, wonach jedermann, der bei einem Vergehen gegen die Sicherheit oder das Eigentum der Einwohner erfaßt wird, oder ein Vergehen gegen die öffentliche Sicherheit oder die öffentlichen Dienste begeht, ohne Prozess erschossen wird. Die standrechtliche Erschießung ist auch wiederholt vollzogen worden, insbesondere waren Arbeiter die Opfer. Die Behörden weigern sich, die genaue Zahl der Hinrichtungen bekanntzugeben. Auch der Besatzungsstand ist noch in Kraft und zahlreiche Arbeiter sind auf die Insel Martin Garcia deportiert oder auf Kriegsschiffen gefangen gesetzt worden. Ausländische Arbeiter werden in ihre Heimat abgeschoben. Die italienische Liga für Menschenrechte hat geordert, daß die italienischen Arbeiter nicht nach Italien zurückgeführt werden, da sie dort Verfolgungen der faschistischen Behörden ausgeht wären.

Die Presse unterliegt der Zensur, einige Blätter mußten ihr Erscheinen einstellen. Die Parteien, die für General Uriburu eintreten, werden in ihrer Tätigkeit nicht behindert. Die sozialistische Partei ist ständig Schikanen ausgeht. Selbst einfache Mitgliederversammlungen werden oft verboten. Der frühere sozialistische Senator Mario Bravo war einige Zeit in Haft. Dr. Alfredo L. Palacios, früherer sozialistischer Abgeordneter und Dekan der Juristischen Fakultät der Universität Buenos Aires, der vor kurzem wieder in die Partei eingetreten ist, wurde wegen eines Vortrages über die staatsbürgerlichen Rechte, den er in einer Studenterversammlung hielt, gleichfalls verhaftet. Ebenso sind zahlreiche Arbeiter und Studenten in Haft. Vor allem sind die Studenten in größter Erregung, da die Universität Buenos Aires von der Regierung aufgelöst worden ist, um nach einem reaktionären Plan reorganisiert zu werden.

Alles hängt davon ab, ob es der sozialistischen Partei, die allein in Argentinien für die Freiheit und die Aufrechterhaltung des allgemeinen Wahlrechtes eintritt, gelingen wird, den Massen begreiflich zu machen, daß nur unter ihrer Führung der Kampf gegen die Befestigung der militärischen Diktatur erfolgreich geführt werden kann.

Gegen den Chauvinismus

Paris. Der rechtssozialistische Abgeordnete Blanche hat Montag in der Kammer eine Interpellation über die Haltung der Regierung gegenüber dem französischen Chauvinismus eingebracht.

Warschau. Vor dem Senat kam am Montag das Budget des Finanzministeriums zur Behandlung. Eine Reihe von Senatoren machten ihre kritischen Bemerkungen zum vorgelegten Budget, wobei der P. P. S. Vertreter Dr. Groh erklärte, daß er das Budget nicht als real betrachte und seine Fraktion gegen das Budget stimmen werde. Im Verlauf der Debatte erklärte der Finanzminister Matuszewski, daß die Wirtschaftslage außerordentlich kritisch sei und dadurch sei auch das Budget in mancherlei Hinsicht in seinen Einnahmen beschränkt. Der Finanzminister rechnet mit einem Defizit, welches sich zwischen 50 und 350 Millionen Zloty in diesem Jahre belaufen kann. Die Regierung ergreife alle Maßnahmen und sehe ein großes Sparprogramm vor, welches noch durch besondere

Gesetze dem Parlament vorgelegt wird. Es sei beabsichtigt die Beamtengehälter zu reduzieren, die je nach der Beamtenkategorie, einem Abbau bis zu 15 Prozent unterliegen werden. Die Ausführungen des Ministers rufen besonders im Regierungslager Erstaunen hervor, da man hier mit einem solchen Pessimismus nicht gerechnet habe. Der Minister bezieht sich in seinen Ausführungen ausschließlich auf die Beurteilung nahhafter Wirtschaftskennner, die einen Rückgang der Staatseinnahmen voraussehen. In den Kreisen des Regierungslagers rechnet man mit baldigem Abbau der Beamtengehälter, die naturgemäß eine Reduzierung der Löhne auch in der Industrie nach sich ziehen werden.

Unertennung der Außenpolitik der Arbeiterregierung

England und das Schiedsgerichtsabkommen — Der Beitritt angenommen — Der konservative Zusatzantrag abgelehnt — Kriege müssen verhindert werden — Die Konservativen beglückwünschen den Erfolg Hendersons

London. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Henderson, legte heute im Unterhaus eine Entschließung vor, die unter gewissen Vorbehalten die Annahme der Kapitel 1, 2, 3 und 4 des Generalabkommens für die friedliche Lösung der internationalen Streitfragen empfiehlt. Bei der Begründung der Entschließung erklärte Henderson u. a., die Regierung betrachte die

in dem ausgeführt wird, daß die Kammer, obwohl sie ihre Zustimmung zu den Sätzen des Völkerbundes und zum Pariser Pakt erneuere, das Generalabkommen aus dem Grunde ablehne,

wil es die Autorität des Völkerbundes vermindere und ein Verfahren einführe, das den Ausbruch internationaler Konflikte erleichtere.

Annahme des Grundgesetzes zwangswieser Schiedsgerichtsbarkeit

als einen wesentlichen Teil der Vorbereitung zu dem Erfolg der nächsten Abrüstungskonferenz, deren Ergebnisse die Zukunft Europas und der ganzen Welt in hervorragendem Maße bestimmen würden. Wenn die Nationen die Gewißheit hätten, daß die Regierungen aufrichtig beabsichtigen, ihre Streitigkeiten untereinander

Chamberlain betonte, daß sich die Einwände der Konservativen auf den im Generalabkommen enthaltenen besonderen Friedensmechanismus bezögen. Die Vereinigten Staaten seien dem Völkerbund nicht beigetreten und es gäbe sicher niemand, der diesen Beitritt für wahrscheinlich hielt.

Chamberlain beglückwünschte im übrigen mit herzlichem Worten Henderson und Alexander zu dem Erfolg ihrer Reise nach Rom und Paris und erklärte,

die Vertreter Großbritanniens hätten dabei die Rolle gespielt, die nach dem Wunsch aller Großbritanniens spielen solle, um die Auseinandersetzungen zwischen zwei großen Staaten, mit denen es die freundschaftlichsten Beziehungen unterhalte, zu verhindern.

Der liberale Führer, Sir Herbert Samuel, lehnte den konservativen Änderungsantrag ab.

nicht mehr durch Krieg zu regeln, sondern durch friedliche Mittel,

so würden sie den endgültigen Verzicht auf den Krieg mit größerer Zuversicht erwarten. Acht Regierungen, darunter Spanien, Belgien und Schweden hätten bereits das Generalabkommen angenommen und sechs davon ohne jeden Vorbehalt.

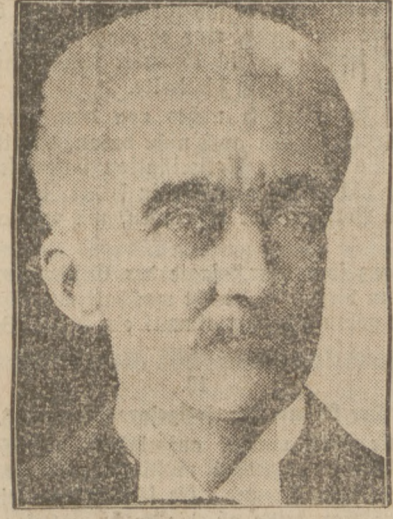
Der konservative Abgeordnete Austin Chamberlain legte im Namen der Opposition einen Änderungsantrag vor,

London. Im Verlauf der Debatte über die internationale Schiedsgerichtsbarkeit wurde der konservative Änderungsantrag zu der von Henderson vorgelegten Entschließung, die den Beitritt Großbritanniens zur Genfer Generalakte empfiehlt, mit 298 gegen 139 Stimmen abgelehnt. Mit dem gleichen Stimmenverhältnis gelangte die von Henderson eingebrachte Entschließung zur Annahme.

Drummonds Informationsreise

Genf. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, beabsichtigt im Laufe einer Informationsreise, die ihn in einige europäische Hauptstädte führen wird, den zuständigen Stellen in Berlin einen Besuch zu machen. Sir Eric Drummond reist zunächst am kommenden Mittwoch nach London. Im Anschluß daran begibt er sich nach Paris, wo er am 24. März in seiner Eigenschaft als Sekretär des Studienkomitees für die europäische Union an den Beratungen des Organisationsausschusses dieses Komitees teilnimmt. Nach Ostern ist ein Besuch in Rom und Berlin vorgesehen.

Die Besuche in den genannten europäischen Hauptstädten dürften dem Wunsche des Generalsekretärs entsprechen, nach einer mehr als dreimonatigen Abwesenheit von Europa mit den Regierungen wieder in Verbindung zu treten und bei dieser Gelegenheit zunächst auch die Fragen, die die nächste Tagung des Völkerbundesrates und des Studienkomitees für die europäische Union im Mai beschäftigen werden, zu besprechen. Da die Vorbereitung der Abrüstungskonferenz bis zur Ernennung des Präsidenten, die bekanntlich auf der Tagung des Rates erfolgen wird, vorläufig ausschließlich in der Hand des Völkerbundssekretariats ruht liegt es nahe, daß der Generalsekretär bei seinem Besuch in Paris, London, Rom und Berlin sich auch über die Stimmungen in der Abrüstungsfrage zu unterrichten wünscht.



„Belgien ist selbständig!“

Dies war der Inhalt einer groß angelegten Rede, die der belgische Außenminister Hymans am 4. März im Parlament hielt. Hierin betonte er mit allem Nachdruck, daß das belgisch-französische Militärabkommen, das als bedrohlicher Fremdkörper im europäischen Vertragssystem empfunden wird, die politische Unabhängigkeit Belgiens nicht bewähre, keinerlei gegen Deutschland gerichtete Geheimklauseln enthalte und seiner Bedeutung nach durch den Locarno-Vertrag und den Rhein-Pakt in den Hintergrund gedrängt worden sei.



Der Mord an Vivian Gordon

Frau Vivian Gordon,

die am 26. Februar in Newyork ermordet aufgefunden wurde, wenige Tage bevor sie das in ihrem Besitz befindliche Belastungsmaterial gegen Organe der Newyorker Sittenpolizei dem Untersuchungsrichter unterbreiten wollte. Ihr gewalttätiger Tod hat in der Öffentlichkeit großes Aufsehen hervorgerufen. Man nimmt an, daß der Mord von Leuten veranlaßt wurde, die ein Interesse daran hatten, den Skandal der Sittenpolizei zu vertuschen.

Hugenberg lobt gegen den Polenvertrag

Erst neue Reichstagswahlen sollen entscheiden.

Berlin. Hugenberg hat auf dem Parteitag des Deutschnationalen Landesverbandes Lippe in Lemgo u. a. die Frage aufgeworfen: Entspricht es den heutigen Begriffen politischen Anstandes, wenn nunmehr der Wille des Kabinetts, den polnischen Handelsvertrag in Kraft zu setzen, dadurch verhüllt wird, daß ein angeblich zum Besten der Landwirtschaft bestimmtes Gesetz (Zollermäßigungsgesetz) so gefaßt wird, daß damit die vorläufige Inkraftsetzung des polnischen Handelsvertrages ohne besondere Befragung des Reichstags möglich wird?

Demgegenüber wird amtlich festgestellt, daß die Reichsregierung nicht beabsichtigt, ohne besondere Befragung des Reichstags den polnischen Handelsvertrag vorläufig in Kraft zu setzen.

Stürmische Arbeitslosenversammlung in Madrid

Madrid. In einer gestern im Volkshause veranstalteten Versammlung, in der die Forderungen der Arbeitslosen und der Arbeiterklasse geltend gemacht wurden, kam es zu außerordentlich stürmischen Ausbrüchen. Zahlreiche Redner traten für den Sturz des derzeitigen Regimes ein. Als die Anwesenden schließlich handgemein wurden, löste die Polizei die Versammlung auf.

Herriot und die Abrüstung

Paris. Auf einem Bankett einer Kriegsbeschädigten-Vereinigung hielt Herriot eine Rede über die Organisation des Friedens und die Europa-Union. Dabei sprach er weiter von dem Flottenabrüstungsabkommen und bedauerte, daß Deutschland nicht an ihm teilnehme. Man dürfe nicht glauben, sagte der Führer der radikalen Kammerfraktion, daß man mit dem Versailler Vertrag in der Hand in sicherer Weise auf den Frieden zuwerke. Man dürfe nicht die Lehren der Geschichte vergessen und man müsse daran denken, daß nach dem Frieden von Tilsit, der die Rüstungsmöglichkeiten Preußens stark einschränkte, Preußen seine Streitkräfte zu verheimlichen verstanden hat. „Seien wir mißtrauisch gegenüber den Einschränkungen“, rief er aus, „die die Völker in einer schwierigen Lage sich auferlegen. Wir werden nur dann Sicherheit und Frieden haben, wenn Deutschland in ein allgemeines Abrüstungsabkommen einbezogen wird.“

Das Gesetz der Vier

The Law of the Four Just Men

Von Edgar Wallace.

Ins Deutsche übertragen von Ravi Ravendra.

57)

„Nicht schlimmer für Sie als für den jungen Grafen, den Sie einsperren und dem Sie für vier Tage Nahrung gaben. Und es ist auch nicht schlimmer, als wenn Sie einem Mann mit dem Federmesser das Gesicht aufschlitzten. Aber vielleicht glauben Sie, daß es nichts auf sich hat, einen kleinen Jungen zu erschrecken?“

„Ich weiß nicht, wo er ist, ich sage es Ihnen doch! entgegnete Mr. Spaghetti Jones heiser.“

„Dann werde ich Sie solange mit der Douche waschen, bis es Ihnen wieder einfällt,“ erwiderte Leon lachend und steckte sich eine Zigarette an.

Kurz darauf ging er aus dem Zimmer und lehrte nach einiger Zeit mit Kaffee und Kets zurück. Inzwischen war Mr. Jones fest eingeschlafen. Aber seine Träume endeten plötzlich mit einem fürchterlichen Schreden.

„Lassen Sie mich doch jetzt in Ruhe — lassen Sie mich doch bitte schlafen,“ bat er mit Tränen in den Augen. „Ich will Ihnen ja alles geben, wenn Sie mich nur schlafen lassen.“

„Sie können in diesem Bett schlafen — es ist ein sehr schönes, weiches Bett. Aber erst wollen wir wissen, wo Philipp Vinci ist.“

„Sie werden erst zur Hölle fahren, bevor ich Ihnen das sage,“ rief Spaghetti erregt.

„Dann werden Sie eben noch weiter waschen müssen,“ antwortete Leon höflich. „Waschen Sie auf!“

So ging es den ganzen Tag weiter. Um sieben Uhr abends war Mr. Jones vollständig gebrochen und nannte stöhnend eine Adresse. Manfred fuhr aus, um sich von der Richtigkeit der Angabe zu überzeugen.

„Nun lassen Sie mich aber schlafen!“

„Sie können noch so lange warten, bis mein Freund wiederkommt!“

Die Reparationsbank tagt

Sorgen um Geldunterbringung — Erweiterung der Anl. enmärkte — Um die Währungsstabilität Das Stammkapital steigt

Basel. Der Montags-Sitzung des Verwaltungsrates der BZ wohnten von deutscher Seite Reichsbankpräsident Dr. Luther, Generaldirektor Raue und Bankier Mehtior bei. Nach Mitteilung der Bankleitung bestand Einstimmigkeit darüber, daß die Wiedererschließung der Anl. enmärkte erforderlich ist, um die Umwandlung des kurzfristigen in langfristiges Kapital zu erleichtern und das Kapital von den Märkten, an denen es nicht verwendet wird, nach solchen hinzuleiten, wo es für wünschenswerte wirtschaftliche Zwecke benötigt wird. Um die Bereitwilligkeit zu betonen, derartige Kapitalbewegungen zu fördern, wurde der Präsident des Verwaltungsrates ermächtigt, Schuldverschreibungen der gerade jetzt in Basel gegründeten Internationalen Bodenkreditbank zu zeichnen. In der Frage der Unantastbarkeit bezw. Exterritorialität der BZ zur Aufbewahrung überlassenen Dritten gehörenden Golddepots wurde die Prüfung der Rechtsverhält-

nisse fortgesetzt und zwar auf Grund der Bestimmungen des Laager Abkommens. Der Verwaltungsrat hat auch von den in gewissen Ländern hinsichtlich der Währungsstabilisierung beabsichtigten Maßnahmen Kenntnis genommen und beschloß der Bank von Litauen statt der vorher bewilligten 200 Aktien auf deren Ansuchen 500 Aktien der BZ zuzuteilen nach dem die erforderlichen gesetzlichen Bestimmungen für die rechtsgültige Einlösbarkeit ihrer Währung seitens Litauens getroffen worden sind. Schließlich hat der Verwaltungsrat die üblichen bankmäßigen Berichte entgegengenommen, aus denen sich u. a. ergibt, daß sich am 28. Februar die Einlagen auf 1861 Millionen Schweizer Franken gegen 1700 Millionen am 31. Januar belaufen haben. Die nächste Sitzung des Verwaltungsrates der BZ wird am 20. April um 10 Uhr in Basel stattfinden.

Einheitsfront zwischen Sowjets und Industriellen

Die deutschen Ausbeuter mit Rußland sehr zufrieden — Das Ergebnis der Reise deutscher Industrieller

Moskau. Die zwischen dem Präsidenten des Obersten Wirtschaftsrates der Sowjetunion und den deutschen Industriellen geführten Besprechungen, die der Beseitigung der den Wirtschaftsverkehr störenden Hemmnisse und der Einwägung über weitere Vertiefung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen dienten, haben zu einem beide Teile befriedigenden Ergebnis geführt. In beiderseitigem Einvernehmen wurde festgestellt, daß eine möglichst weitgehende Stabilität in den Wirtschaftsbeziehungen der beiden Länder die beste Grundlage für einen weiteren Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen biete, um auf diese Weise die Kontinuität der Lieferungen sicher zu stellen und dabei doch jedem Unternehmen für seine Geschäftsbeziehungen soviel Spielraum zu lassen, daß ein den tatsächlichen Bedürfnissen angepaßtes Gesamtprogramm zu möglichst voller Auswirkung kommen könnte. Beide Teile haben sich dabei über die Möglichkeit der Durchführung des Zusatzprogramms von Bestellungen geeinigt.

infolge des Fehlens einer diplomatischen Verbindung mit Rußland der Mangel direkter Informationen jähbar mache. Jedoch wird jede Absicht einer Aenderung der bisherigen Politik gegenüber Rußland verneint.

Das Urteil im Moskauer Menschewistenprozeß

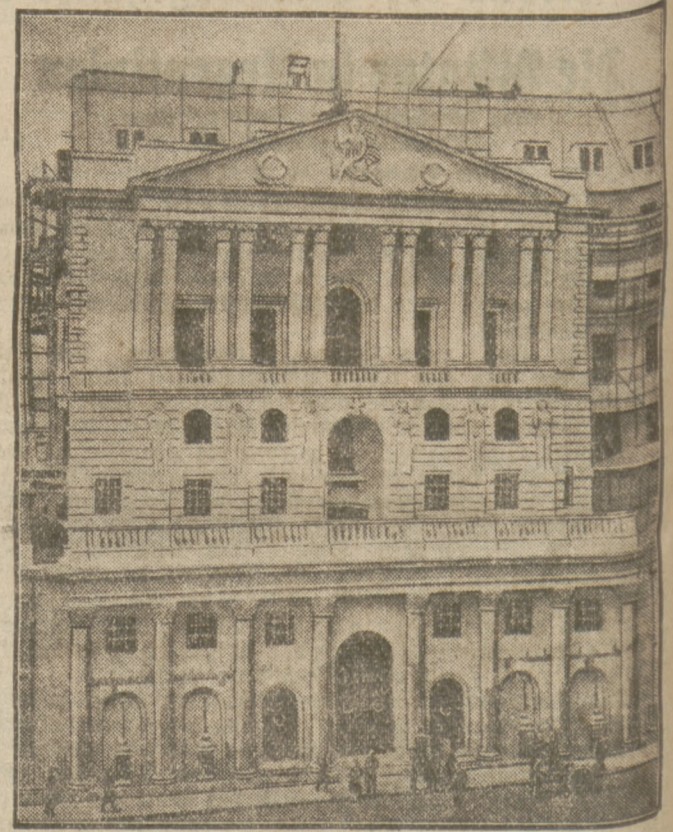
Moskau. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, verurteilte der Moskauer Gerichtshof im Prozeß gegen das Unionsbüro der Menschewisten nach 25stündiger Beratung die Angeklagten Gromann, Scher, Suchanoff, Ginsberg, Tatubowitsch, Petunin und Zindzenataiwski zu je zehn Jahren Freiheitsstrafe und die übrigen sieben Angeklagten zu Freiheitsstrafen von fünf bis acht Jahren.

Verbrennungen durch künstlichen Nebel

Tokio. Vor einer großen Menschenmenge wurden Montag bei einem Schaufuge Versuche mit künstlichem Nebel durchgeführt. Aus einigen Flugzeugen tropfte dabei die säurehaltige Flüssigkeit, durch deren Zerstäubung der Nebel hergestellt wurde, auf die Zuschauer und hunderte von Männern und Kindern erlitten schmerzhaft Verbrennungen.

Amerikas Politik gegenüber der Sowjetunion

Newyork. Die Blätter unterstreichen Stinsons Ankündigung, daß ein besonderer Unterstaatssekretär mit der Sammlung von Informationen über Rußland betraut werde, da sich



Der Neubau der Bank von England

— ein mit allen technischen Errungenschaften ausgestatteter Prunkbau, dem das frühere überalterte Bankgebäude weichen mußte — wurde jetzt im Rohbau fertiggestellt.

Um neun Uhr kam George Manfred von Berkely Square zurück, nachdem er einen vollständig verschütterten kleinen Jungen aus einem fürchterlichen Keller in Rottling Hill befreit hatte.

Manfred und Leon hoben den halbtoten Mr. Jones aus der Badewanne und lösten seine Fesseln.

„Bevor Sie sich hinlegen, sehen Sie sich hierher. Sie müssen dies unterzeichnen.“

Es war ein Dokument, das Mr. Jones nicht hätte lesen können, selbst wenn er gewollt hätte. Schnell schrieb er seinen Namen darunter, dann legte er sich ins Bett. Noch bevor Manfred die Kleider über ihn deckte, war er eingeschlafen. Und er war noch nicht aufgewacht, als ein Beamter von Scotland Yard ins Zimmer trat und ihn kräftig schüttelte.

Spaghetti Jones wußte nichts von dem, was der Detektiv ihm sagte, er erinnerte sich auch nicht daran, daß ihm sein schriftliches Bekenntnis auf der Polizeistation vorgelesen wurde. Er besann sich auf nichts, bis man ihn in seiner Zelle aufweckte. Er sollte vor dem Polizeirichter erscheinen, um erstmalig verhört zu werden.

„Es ist ganz sonderbar,“ sagte der Gefängniswärter zu dem Arzt. „Ich kann diesen Kerl nicht waschhalten.“

„Vielleicht geben Sie ihm einmal ein kaltes Bad,“ schlug der Doktor vor.

10.

Der Mann, der freigesprochen wurde.

„Ist es dir schon einmal aufgefallen, daß Giftmörder und Engelmacherinnen unweigerlich mystisch veranlagt sind?“ fragte Leon Gonzalez seinen Freund. Er schaute von seinem Buch auf und nahm seine Hornbrille ab, die er beim Lesen benutzt hatte.

„Ich habe noch nicht viele Engelmacherinnen oder Giftmörder daraufhin beobachtet,“ erwiderte Manfred gähmend. „Versiehst du unter ‚mystisch‘ veranlagten Personen ekstatische Menschen, die glauben, daß sie direkt mit der göttlichen Allmacht in Verbindung treten können?“

Leon nickte.

„Ich habe niemals ganz verstanden, welche Zusammenhänge zwischen einer oberflächlichen, aber lebhaft in die Augen fallenden Form religiösen Gebahrens und dem Verbrechen bestehen,“ sagte Leon stirnrunzelnd. „Wahre Religion entwickelt natürlich nicht die schlummernde Veranlagung zum Verbrecher in einem Men-

schen, aber es ist eine bekannte Tatsache, daß gewisse Verbrecher in eine sonderbare religiöse Begeisterung geraten. Ferris, der zweihundert italienische Mörder befragte, mußte feststellen, daß sie alle gläubig waren. Und in Neapel, der frömmsten Stadt Europas, werden zugleich die meisten Verbrechen begangen. John Prozent aller tätowierten Verbrecher in englischen Gefängnissen sind mit religiösen Symbolen geschmückt.“

„Daraus könnte man aber doch nur folgern, daß ein wenig intelligenter Mann, der sich tätowieren läßt, nach Mustern und Bildern verlangt, die ihm vertraut und bekannt sind.“ Manfred nahm seine Zeitung wieder auf, aber nach kurzer Zeit ließ er das Blatt wieder auf die Knie sinken.

„Du denkst doch nicht etwa an Dr. Twenden?“ fragte er. Leon nickte langsam.

„Ja, ich dachte an ihn.“ Manfred lächelte.

„Twenden wurde unter allgemeinem Beifall des Publikums freigesprochen, und man jubelte ihm zu, als er den Erster-Gesichtshof verließ. Und doch war er schuldig!“

„So schuldig wie ein Mensch nur immer sein kann. Ich wundere mich, daß du an diesen Fall gedacht hast. Ich habe doch überhaupt nicht mit dir darüber gesprochen.“

„Ist Dr. Twenden etwa religiös veranlagt?“

„Das möchte ich gerade nicht behaupten. Ich dachte nur an den frommen Dankbrief, den er schrieb und der in den Zeitungen von Bazeter und Plymouth veröffentlicht wurde — er war so selbsterfüllend wie eine Predigt. Von seinem Privatleben weiß ich nur das, was durch die Gerichtsverhandlung bekannt wurde. Du bist davon überzeugt, daß er seine Frau vergiftet hat?“

„Ja“, antwortete Manfred ruhig. „Ich hatte sowieso die Absicht heute abend mit dir darüber zu sprechen.“

Der Prozeß des Dr. Twenden war in der letzten Woche die Sensation für die Zeitungen gewesen. Der Arzt war ein Mann von ungefähr dreißig Jahren, seine Frau war siebzehn Jahre älter als er. Man nahm allgemein an, daß er sie nur ihres Geldes wegen geheiratet hatte — sie besaß ein jährliches Einkommen von zweitausend Pfund, das aber nur bis zu ihrem Tode gezahlt wurde. Drei Monate vor diesem Ereignis hatte sie dreihundertzigtausend Pfund von ihrem Bruder geerbt, der in Johannesburg in Südafrika gestorben war.

(Fortsetzung folgt.)

Pölnisch-Schlesien

Giftgas gegen Mieter

Der Krieg hat uns eine Reihe von Problemen hinterlassen, die zu lösen sind und die wir entweder überhaupt nicht lösen können, oder aber wir zerbrechen uns umsonst nicht Köpfe, ohne daß ein Ausweg gefunden werden wird. Eine der Hauptfragen — wenn wir von der Wirtschaftskrise absehen wollen — ist die Wohnungsfrage. Die Wohnungsfrage stellt wirklich eine harte Aufgabe dar, die wir nicht lösen können. Der polnische Staat ist noch jung und hat schwache Zähne, und die Nahrung ist eisenhart. Die Engländer haben es geschafft und in England besteht keine Wohnungsfrage mehr. In Belgien, Frankreich, Deutschland, Österreich und der Tschechoslowakei ist die Wohnungsfrage reichlich zur Hälfte gelöst. Bei den übrigen Staaten ist sie zum Problem geworden und man findet keinen Ausweg mehr. Zu den letzteren Staaten gehören natürlich auch wir, denn bei uns liegen die Dinge direkt trostlos.

In der schlesischen Wojewodschaft wird noch nie und da ein Haus gebaut, obwohl man den Kirchen vor den Wohnhäusern den Vorzug gibt, aber in dem übrigen Polen, insbesondere in dem Kongresspolen, da steht die Sache ganz jämmerlich aus. In Warschau sind rund 100 000 Menschen obdachlos, und reichlich so viele, also weitere 100 000, wohnen in erbärmlichen Baracken oder sonst irgendwo, bis sie der Tod aus dem Jammertal erlöst. Was man sonst in Warschau als Wohnung betrachtet, spottet jeder Beschreibung. Reichlich die Hälfte aller Wohnungen in Warschau bestehen aus einem einzigen Zimmer, und die meisten davon haben kein Fenster, oder sind halb ruiniert und naß. Gerade in Warschau passieren die unglaublichsten Dinge auf diesem Gebiete. Prügeln der Mieter mit den Hausbesitzern bezw. den Hausverwaltern bilden eine alltägliche Erscheinung, über welche man sich mit Leichtigkeit hinwegsetzt. Es passieren aber auch noch ganz andere Sachen, die nur zu sehr an die Skandale in Amerika erinnern.

In der ulica Marjałowska 15 in Warschau wohnt ein Ingenieur Brzescinski. Er hat eine große Wohnung, obwohl er sie gar nicht braucht, weil er Junggeselle ist. Wie das kam, wissen wir nicht, aber er hatte die Küche weitervermietet. Wahrscheinlich hat man ihn zur Abgabe der Küche gezwungen. In der Küche wohnten vier Frauen, und zwar die Frau Krzyzanowska mit einer Nichte und Frau Lulajewska mit ihrer Tochter als Mieterinnen. In Warschau ist es üblich, daß in einem Zimmer zwei, mitunter sogar vier Familien wohnen. Das findet man in Ordnung.

Der Herr Ingenieur Brzescinski wollte die vier Frauen loswerden und setzte ihnen juristisch zu. Er versperrte ihnen die Tür, die Klosetts und erlief immer neue Sachen, um die Frauen aus der Wohnung hinauszuelken. Die Frauen haben das alles geduldig ertragen, denn wo sollten sie hingehen? Etwas unter die Brücke? Dort wohnen schon recht viele Menschen und dort ist es noch viel schlimmer. Die Geduld der Frauen brachte den verrückten Ingenieur zur Verzweiflung, und er sann nach neuen Mitteln, die wirksamer sein sollten. Schließlich hat er welche gefunden, und das sollten die vier Frauen bald erfahren. Der famose Ingenieur hat sich Gift, Beiß- und Tränengas verschafft. Er wollte ganz einfach die vier Frauen vergiften. Als sich seine Untermieterinnen schlafen gelegt haben, schlich der Ingenieur an die Küchentür und ließ durch das Schlüsselloch die beißen und die tränenden Gase in die Küche hinein. Die Frauen haben rechtzeitig die Gefahr erdacht, rissen das Fenster auf und eilten halb nackt auf die Treppe. Dadurch war der erste Anschlag des erfindungsreichen Ingenieurs vereitelt. Brzescinski ließ aber nicht locker, und einige Tage später kam er wieder mit seinen giftigen Gasen an die Küchentür geschlichen. Diesmal ist es gelungen, größere Quantitäten Gas durch das Schlüsselloch in die Küche hineinzulassen. Die Folgen waren erster Natur, weil die Frauen schliefen. Als das Fräulein Lulajewska aufwachte, war die Küche voll Gas gewesen. Sie rief schnell das Fenster auf, weckte die drei schlafenden Frauen und schrie um Hilfe. Der Feigling vertrocknete sich natürlich schnell. Man holte einen Arzt, der feststellte, daß die Frau Krzyzanowska, die herzleidend war, schwer darniederliegt. Die Polizei wurde verständigt, die sofort eine Untersuchung einleitete. Der erfindungsreiche Ingenieur wird vor den Richter gestellt, aber die Lage der vier Frauen wird dadurch nicht besser.

Aus der Budgetkommission

In der Montagssitzung setzte die Budgetkommission des schlesischen Sejms die Beratungen über die Schuladministration fort, wobei es über die vorzunehmenden Sparmaßnahmen zu lebhaften Debatten kam, an der sich fast alle Abgeordneten beteiligten. Es konnten insgesamt 150 000 Zloty an Streichungen, besonders bei den Staatsfiskal durchgeführt werden. Einen breiten Raum in der Diskussion nahm die Erhaltung des Konservatoriums ein. Abgeordn. Kowol forderte als Referent die sofortige Streichung von 50 000 Zloty bei den Gehältern, und Abbau der niedrigsten Abteilung im Konservatorium, mit Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage, die ganz andere Aufgaben habe, als die Musikpflege in den Vordergrund zu schieben. Im gleichen Sinne sprachen auch die Abg. Dr. Chmielewski, Siora, Hager und Kędzior, während die Sanatoren in dieser Schöpfung einen Kulturposten sehen, bei dem Streichungen und Sparmaßnahmen nicht angebracht seien. Schließlich einigte man sich auf eine Streichung von 30 000 Zloty, die auch vom Referenten gutgeheißen wurde, wobei der Abg. Dr. Hager die Empfehlung gab, daß man dieses Institut in Privat Hände überleiten solle, denn es sei unmöglich, daß die Wojewodschaft 200 000 Zloty jährlich zu diesem Unternehmen zuzahlen solle. Die Kommission behält sich weitere Sparmaßnahmen noch bis zur dritten Lesung vor. Die Budgetberatungen werden am Dienstag fortgesetzt.

Flüchtlingsfragen und Betriebsrätegesetz vor der Sozialkommission des Sejms

Die Sozialkommission des schlesischen Sejms befaßte sich gestern mit der Flüchtlingsfrage und dem Betriebsrätegesetz. Die Flüchtlinge aus Deutsch-Oberschlesien verlangen die Ersetzung der Schäden, die sie anläßlich der Aufstände und auch nach der Uebernahme erlitten haben. Diese Frage ist nicht mehr neu, da bereits der erste Sejm große Beträge an die Flüchtlinge auszahlen ließ.

Bezirksgeneralversammlung der D. G. S. P.

Unter Besuch — Fortschritt unserer Jugend — Die polnische Bruderpartei durch den Genossen Janta vertreten — Ein neues Jahr und neue Kämpfe

Vorgestern nachmittags fanden sich die Vertreter der Sozialistischen Arbeiterjugendpartei im Königshütter Volkshaus ein um Rechenschaft abzulegen über die geleistete Arbeit des letzten Geschäftsjahres. Nicht nur die Delegierten waren vollzählig erschienen, ja auch Gäste von auswärts und Sympathiker aus Ortschaften, wo bisher keine Ortsgruppen vorhanden sind, kamen zur Tagung. Unter den auswärtigen Gästen und Vertretern anderer Körperschaften waren Genosse Ewald aus Lodz, Genosse Jabisch aus Bielitz, Genosse Wibera aus Deutsch-Oberschlesien und Genosse Janta von der polnischen Bruderorganisation anwesend.

Gegen 4 1/2 Uhr eröffnete Junggenosse Kowalczyk die Jahresversammlung, begrüßte die Erschienenen, worauf das Lied „Dem Morgenrot entgegen“ gemeinsam gesungen wurde. Nach Beendigung ergriff als erster Vertreter der Gäste,

Genosse Ewald aus Lodz,

das Wort, der im Namen der dortigen Bewegung die Grüße überbrachte und in seinen weiteren Ausführungen über die Verhältnisse in Kongresspolen sprach. In Anbetracht der heutigen schweren Zeit, appellierte der Sprecher an die Tagenden, ihre Reihen noch zu verstärken, damit sie den politischen Kämpfen gewachsen sein werden. Genosse Ewald gab auch kund, daß er in der nächsten Zeit als

Vorsitzender der S. A. Z. P. auf der Anlagebank

Blatz nehmen

wird müssen, um für einen Aufruf, in welchem die Stellungnahme der sozialistischen Jugend für den Fall, wenn ein Krieg ausbrechen sollte, erklärt worden ist, dem sich zu verantworten. Doppelte Arbeit muß in der Zukunft geleistet werden, denn nur dadurch können wir zum Siege gelangen.

Genosse Jabisch, als Bielitzer Vertreter, überbrachte die Grüße der dortigen S. A. Z. und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Beziehungen der beiden Bezirke, die durch die Wirtschaftskrise auch stark zu leiden haben, in der nächsten Zeit sich besonders verbessern werden.

Genosse Janta sprach im Namen der D. G. S. P. über die Bewegung und deren Zukunftsgestaltung. Als Beispiel guten Einverständnisses beider Bruderparteien, führte Redner an, daß gegenwärtig in Kattowitz ein Sportskursus stattfindet, deren Teilnehmer, ob

deutscher oder polnischer Junge, solidarisch zusammenhalten.

Und so wie in sportlicher Hinsicht, ist es auch auf den anderen Gebieten. Der Vertreter unserer Bruderpartei wünscht der Tagung einen guten Verlauf und überbringt Grüße derselben.

Nach dem noch die Vertreter anderer Organisationen, wie Gewerkschaften, „S. f. A.“, „D. S. A. P.“, „Arbeiterwohlfahrt“ und „Sängerbund“ ihre Grüße ausgesprochen hatten, ergriff der Vertreter von Deutsch-Oberschlesien das Wort. Genosse Wibera schildert die Verhältnisse des Proletariats von Deutschland und Polen, behandelt auch das Verhalten unserer Bewegung zur Kriegsfrage, in dem gleichen Sinne, wie es Genosse Ewald getan hat, forderte die Jugend auf, mit zur Förderung der proletarischen Solidarität in Deutschland und Polen beizutragen und wünschte der Versammlung einen guten Verlauf.

Daraufhin dankte der Versammlungsleiter den Rednern und gab die Tagesordnung bekannt. Nach der Protokollverlesung ergriff Genosse Kowalczyk den Vorstandsbericht, aus welchem zu ersehen war, daß die Jugendpartei im letzten Jahre gute Fortschritte zu verzeichnen hatte.

Wohl wäre das Plus in organisatorischer Hinsicht ein weit besseres gewesen, wenn unsere Junggenossen aus den Ortschaften, wo noch keine Ortsgruppen vorhanden sind, die

Möglichkeit zwecks Ausnutzung von Räumlichkeiten besitzen würden. Dieser Raumangel veranlaßte auch, daß in Siemianowitz die Ortsgruppe zur Auflösung gelangte. Im neuen Arbeitsjahr wird es Aufgabe des Vorstandes sein, dafür Sorge zu tragen, daß auch die Räumlichkeitsfragen beseitigt werden, demnach also die Voraussetzungen vorhanden ist, nach Regelung dieser heißen Frage neue Lokalorganisationen zu schaffen. Eine Antikriegs- und Jugendorganisation zu schaffen. Eine Antikriegs- und Jugendorganisation zu Ehren der Gefallenen des letzten Weltkrieges, wie auch weitere Veranstaltungen wider das Menschenmorden, zählen zu ihren Ausführlichkeiten. Außer den verschiedenen Bezirksstellen hatte die Jugend auch einen Ausflug nach Wien unternommen, der den Teilnehmern in steter Erinnerung bleiben wird. Zwecks Bildung der Jugend, sind auch Lichtbildervorträge und andere interessante Abende abgehalten worden. Von Wichtigkeit war auch

die funktionäre Ausbildung der Mitglieder,

die im nächsten Geschäftsjahr wieder, aber intensiver vorgenommen werden soll. Zum Schluß erwähnte der Vorsitzende noch, daß seitens zweier Mitglieder trügerische Arbeit geleistet wurde. Nachdem die Untersuchung die Feststellung ergeben hat, daß charakterlose Handlungen vollführt worden sind, wurden die betreffenden Personen aus der Bewegung ausgeschlossen. Der Kassenbericht konnte infolge Abwesenheit des Kassierers, welcher in einem Kurort weilte, nicht erstattet werden.

Eine reichhaltige Aussprache zeitigte dieser Punkt. Unter anderen Genossen sprach Junggenosse Sieger über Organisationsfragen, die von praktischem Wert waren. Genosse Kurzeja, als Vertreter des „S. f. A.“, gab Aufklärung über die Zusammenarbeit der Arbeiterjugend mit dem „S. f. A.“ Genosse Birkan nahm Stellung zu dem der Kattowitzer Arbeiterjugend erteilten Lob, bezüglich der Entwicklung dieser Gruppe und schilderte die gute und schlechte Seite derselben, zu letzterem betonend, daß ein größeres Interesse seitens der älteren Genossen bessere Ergebnisse zeitigen würde. Nachdem Genosse Wibera, der über die Organisation sprach, ergriff Genosse Ewald aus Lodz das Wort, behandelte ausführlich das Parteileben der Arbeiterjugend, nahm Stellung zu den Ausführungen der Redner und betonte zum Schluß, daß der Parteivorstand Sorge tragen wird, um zukünftig eine engere Zusammenarbeit zwischen Partei und Arbeiterjugend zu bewerkstelligen, da ein entsprechender Kontakt zwischen jung und alt unbedingt notwendig ist. Seine Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen.

Da der seitens des Bezirksvorstandes vorgezeichnete Referent nicht erscheinen konnte, wurde, nachdem nochmals der Vorsitzende im Schlusswort allen Mitarbeitern für die geleistete Arbeit gedankt hatte, unter Leitung des Genossen Ewald der neue Vorstand gewählt, dem nachstehende Junggenossen angehören:

- Kowalczyk (Königshütte) als 1. Vorsitzender,
- Korbert (Kattowitz) als 2. Vorsitzender,
- Marcinczyk (Königshütte) als Schriftführer,
- Olejch (Königshütte) als Kassierer

und die Junggenossen Förster (Kattowitz), Fitzer (Kattowitz) und Kurek (Myslowitz) als Beisitzer. Der Revisionskommission gehören die Junggenossen Sorowka (Kattowitz), Cenkała (Kattowitz) und Klose (Königshütte) an.

Unter „Anträge und Verschiedenes“ wurden 5 schriftliche Anträge eingebracht, die dem Bezirksvorstand zwecks weiterer Regelung überwiesen worden sind. Nach vierstündigem Verlauf war die Tagesordnung erschöpft. Der 1. Vorsitzende schloß die Generalversammlung und als Abschluß erteilte aus den Reihen der jungen Kämpfer die „Internationale“.

Herabsetzung der sozialen Versicherungsbeiträge

Infolge der schlechten Wirtschaftskrise werden, seitens verschiedener maßgebender Stellen, beim Warschauer Ministerium Schritte unternommen, um eine 10 prozentige Herabsetzung der sozialen Versicherungsbeiträge zu erwirken.

Dieser Tage fand, unter Vorsitz des Vizeministers Starzynski, in Warschau eine außerordentliche Konferenz statt, auf welcher man sich u. a. auch mit der geforderten 10 prozentigen Herabsetzung der sozialen Versicherungsbeiträge beschäftigte. Diese Angelegenheit wurde jedoch nach einer längeren Aussprache vertagt und soll auf einer der nächsten Konferenzen erneut zur Besprechung gelangen.

Die Polen in Deutsch-Oberschlesien

Am vergangenen Sonntag fand in Groß-Strehl ein polnischer Bundestag, der in Deutsch-Oberschlesien wohnenden polnischen Minderheit, an dem 500 Delegierte teilgenommen haben. Zu der Tagung erschienen alle Führer der in Deutschland wohnenden Polen. Die Konferenz wurde von dem Geistlichen Kosciel eröffnet und vom Pfarrer Domanski geleitet. Das Hauptreferat erstattete Dr. Kaczmarek-Berlin, der ausführlich über die Lage der nationalen Minderheit im deutschen Reich referierte. Er hat darauf hingewiesen, daß Bestrebungen im Gange seien, einen litauischen Minderheitsverband zu schaffen, an den sich die Dänen und andere nationalen Minderheiten in Deutschland, mit Ausschluß des Polenbundes, angliedern sollen. Alle Probleme, wie das Schulwesen, Spar- und Vorhufklassen, die Frauenbewegung wurden ausführlich behandelt. Demnach wird in Deutsch-Oberschlesien ein polnisches Privat-Gymnasium aktiviert und die polnische Jugend wird die Möglichkeit haben, eine polnische Mittelschule zu besuchen.

Zu recht unliebsamen Auftritten kam es bei dem Referat über die Presse. Der Referent Pawlaty aus Oppeln, hat die „Polonia“ scharf angegriffen, die der Kattowitzer große Konkurrenz macht. Ein Vertreter des Polenbundes forderte den „Polonia“-Redakteur auf, die Konferenz zu verlassen, weil er nicht geladen wurde. Der Vorsitzende mußte eingreifen, um der bekannten „polnischen Gastfreundschaft“ zum Rechte zu verhelfen. Der „Polonia“-Redakteur konnte weiter bleiben und mußte sich die schweren Angriffe der „Kattowitzer“-Redakteure auf die „Polonia“ anhören.

Minister- und Wojewodenberatungen

In den nächsten Tagen werden alle Wojewoden zu einer Wojewodenversammlung nach Warschau berufen. Jeder Wojewode wird einen eingehenden Bericht über die wirtschaftliche Lage der ihm unterstehenden Wojewodschaft erstatten. An die Wojewodenversammlung wird sich eine Beratung der Minister anschließen. Auf Grund der Ergebnisse der Beratungen der Minister und Wojewoden wird — so heißt es weiter — ein Wirtschaftsprogramm ausgearbeitet und durch einen besonderen Abgesandten dem Marschall Pilsudski zur Begutachtung übermitteln werden.

Mit dieser Mission will man eine im besonderen Vertrauen des Marschalls stehende Persönlichkeit, und zwar den Obersten Schäkel oder gar den Vizeminister Beck beauftragen. Der Abgesandte der Regierung wird dem Marschall Pilsudski über das gesamte, auf die Wirtschaftslage des Staates bezügliche Material und die darauf basierenden Vorschläge referieren und mit der vom Marschall getroffenen Entscheidung sofort nach Warschau zurückkehren.

Eine vernünftige Anordnung

Der Minister für das Schulwesen hat ein Zirkular an alle Schulverwaltungen versendet, in welchem folgendes zu lesen ist: „In jedem Schuljahre finden in allen Schulen für verschiedene Zweige Sammlungen statt. Verschiedene Vereine wenden sich an die Schulleitung, mit dem Ersuchen, Gelder zu sammeln, die die Kinder von ihren Eltern bringen sollen. Diese Sammlungen stören den Unterricht und rufen Mißtrauen zu den Sammlungsaktionen hervor. Aus diesem Grunde verbiete ich irgendwelche Sammlungen in den Schulen zu veranstalten, desgleichen auch den Verkauf von Marken und Ansichtskarten, die mit dem Schulwesen nichts zu tun haben. Sollte es einmal erforderlich sein, eine solche Sammlung in die Wege zu leiten, so werde ich darüber selber entscheiden und geeignete Anordnungen treffen. Ausnahmen sind nur in dem Falle gestattet, wenn es sich um Sammlungen für Schulzwecke handelt, die die Schuljugend unter sich veranstaltet.“ Diese Anordnung ist zu begrüßen, weil die Sammlungen in den Schulen derart verbreitet sind, daß es nicht mehr schön ist und vielfach zu argen Auftritten Anlaß gegeben haben.

Namensstag des Marschalls wird eine Woche lang gefeiert

Das Hauptkomitee für die Namensstagsfeier des Marschalls Biludski hat, um den breiten Massen die Teilnahme an den Namensstagsfeierlichkeiten zu ermöglichen, beschlossen, die Festlichkeiten auf die ganze Woche auszudehnen. Die Feier beginnt bereits am 15. d. Mts. An diesem Tage finden Festveranstaltungen statt, nach denen große Vergnügungen veranstaltet werden. Am 18. d. Mts., am Vortage des Namensstages, wird in der Warzhauer Philharmonie ein großes Konzert unter Teilnahme der hervorragendsten Künstler und eines Chors stattfinden, der sich aus 300 Personen zusammensetzt. Für den 19. März ist auf dem Mokotower Felde eine Feldmesse und nach dem Gottesdienst eine große militärische Parade und Defilade vorgesehen, die General Konarzewski abnehmen wird. Am Nachmittag finden sportliche Veranstaltungen statt, und abends eine Festversammlung im Rathaus. Davon werden jedoch die Arbeitslosen nicht satt.

Untern Egpresz-Waggon nach Rom „gereist“

Der erwerbslose Heinrich Sykorz aus Zawodzie riskierte im Juni v. Js. eine waghalsige Fahrt, bei der es auf Tod und Leben ging. Der 21jährige junge Mann beschloß auszuwandern und führte seinen Plan kurzweilig durch, indem er sich auf dem Bahnhof Rattowicz einfindet und auf dem Bahnsteig in einem unbewachten Moment unter den Waggon des nach Italien fahrenden Egpreszjugges steigt. Dort machte er es sich „gemütlich“, so gut es eben ging. Nach 56 Stunden langte der riskante junge Mann auch tatsächlich in Italien, und zwar in der Stadt Rom, an. Mit einer gewissen Erleichterung verließ er nach der waghalsigen Fahrt sein Versteck. Er schaute sich ein wenig herum und bat dann einen polnischen Geistlichen um eine Geldspende, um sich endlich wieder ordentlich sättigen zu können. Der dortigen Sicherheitspolizei fiel der Fremdling durch sein ungestümes Benehmen bald auf. Bei der Aufforderung zur Legitimierung zeigte es sich, daß man es mit einem „losen Vogel“ zu tun hatte, der ohne Paß und Geld nach dem sonnigen Süden eingewandert war. Er wurde verhaftet und später auf ordnungsmäßigem Wege nach der Heimat juristisch befördert, und zwar durch Vermittlung des polnischen Konsulats in Rom.

Am Montag wurde gegen diesen merkwürdigen Auswanderer vor dem Rattowitzer Gericht, wegen Paßvergehens, verhandelt. Der Angeklagte erzählte zum Gaudium der Zuhörer seine Erlebnisse. Dem Beklagten wurden mildernde Umstände zugestanden. Er erhielt 1 Woche Gefängnis, doch wurde die Freiheitsstrafe in eine Geldstrafe von 30 Zloty umgewandelt. Damit nahm das gefährliche Abenteuer seinen endgültigen Ausklang.

Rattowicz und Umgebung

Das Echo der Erwerbslosen-Tumulte.

Gegen eine Anzahl von Erwerbslosen wurde am gestrigen Montag vor dem Einzelrichter in Rattowicz verhandelt. Es handelte sich vorwiegend um jugendliche Personen, die an den Arbeitslosendemonstrationen am 9. Januar und an nachfolgenden Tagen teilnahmen. Dabei kam es bekanntlich zu Tumulten im Rattowitzer Stadtzentrum. Die jugendlichen Demonstranten ließen sich in ihrer Erregung dazu verleiten, in Einzelfällen gegen die Polizei eine herausfordernde Haltung einzunehmen. Die Polizei schritt in solchen Fällen ein und verhaftete die Täter. Es erfolgte dann Strafandrohung wegen Aufhebung der Volksmasse, Widerstand gegen die Polizei, sowie Verunglimpfung und Beleidigung.

Theater und Musik

„Vorunterjuchung“.

Schauspiel in 5 Akten von Max Alsberg und Otto Ernst Hesse.

Der Student der Rechte Friß Berni, intelligent und begabt, ist in die Hände eines Mädchens von zweifelhaftem Ruf gelangt, von dem er nicht loskommen kann. Als dieses nun gar noch eine Erbschaft macht und ihn überreden will, gemeinsam ins Ausland zu gehen, kennt Berents Verzweiflung keine Grenzen, denn er ist mit der Tochter des Landesrichters Biernert verlobt und kann sich den Eltern nicht eher erklären, bis seine Loslösung von der Kabisch erfolgt ist. Gerda, seine Braut, weiß von allem. Schließlich wird ihr Bruder Walter, Studiengenosse und ehemaliger Schulfreund Bernis, hineingezogen und man einigt sich dahin, daß Friß heute Schluß machen, Walter dann noch später hingehen soll, um alles zu Ende zu führen. Die Schlüssel zu Haus und Wohnung will Friß unter den Treppen abhaken legen. Inzwischen kommt alles anders. Die Kabisch wird ermordet, Berni, auf Grund von verschiedenen Zeugenaussagen belastet, in Untersuchungshaft gesteckt, redet nur von seiner Unschuld, will aber den Freund, der ihn entlasten könnte, nicht angeben, weil dessen Vater seine Unternehmung führt und er nicht weiß, ob Walter nicht die Kabisch... Die Vorunterjuchung droht, geschlossen zu werden. Alle Indizien sprechen gegen Berni, seine Schuld scheint erwiesen, durch selbständige Ermittlungen eines scheinbar trottelhaften Hausbewehrsers kommt Licht in das furchtbare Dunkel der Tat. Am Mordtage hat die Kabisch 8000 Mark empfangen, der Rechtsbeistand des Beklagten greift ein, obwohl der Untersuchungsrichter sich durchaus auf nichts einlassen will. Doch auch die Polizei ist auf falscher Fährte, denn sie beobachtete Walter, der, auf Anordnung des Justizrats, die Schlüssel unter

Wie es sich aus den einzelnen Verhandlungen ergab, verjuchten die Beklagten in Einzelfällen die berittenen Polizisten von den Pferden herunterzujerren und zu entwaffnen. Beim Abtransport sträubten sich die Arrestierten und leisteten mitunter argen Widerstand. Vor Gericht erklärten einzelne der Angeklagten, daß sie deswegen nicht zur Polizeiwache gehen wollten, weil sie sich keiner Schuld bewußt gewesen sind. In verschiedenen anderen Fällen wurde die Polizei durch unangebrachte Ausruhe beleidigt. Beim Abtransport zur Wache sollen andere Demonstrationen von den Arrestierten durch Zurufe aufgeführt worden sein. In nahezu allen Fällen würden die Beklagten durch Aussagen der Polizeibeamten belastet. Gleichwohl ließ der Richter in Anbetracht der besonderen Sachlage in weitgehendem Sinne mildernde Umstände gelten, wenngleich er andererseits das Tun der Beklagten rügte. In mehreren Fällen wurden die Beklagten zu zweiwöchentlichen Gefängnisstrafen verurteilt, für die ausnahmslos Bewährungsfrist zugestanden wurde. In weiteren Fällen erfolgte Umwandlung in kleinere Geldstrafen, die auf Grund eines besonderen Antrags sogar ratenweise an die Gerichtskasse abgeführt werden können.

Deutsche Theatergemeinde. (Tegernseer Bauernbühne.) Es ist der Deutschen Theatergemeinde gelungen, die in D.S. so überaus beliebte Tegernseer Bauernbühne auch in dieser Saison wieder für einige Gastspiele in Ratowice, Königshütte, Tarnowitz, Rybnitz, Voslau, Sohrau, Pleß Myslowice und Nikolai zu verpflichten. In Ratowice findet die erste Aufführung „Die fünf Karnickel“, eine heitere Kleinstadtkomödie von Julius Bohl, am Mittwoch, den 18. März, abends 8 Uhr, in der Reichshalle statt. Der Vorverkauf der Karten beginnt am Donnerstag, den 12. März an der Theaterkasse, ulica Teatralna.

Ein raffinierter Dieb, welcher jedoch mißlang. Vor längerer Zeit meldete eine gewisse Leokadia W. aus Rattowicz bei der Kriminalpolizei, daß in ihr Kurzwarengeschäft ein schwerer Einbruch zur Nachtzeit verübt worden sei. Die Täter hätten Waren im Werte von rund 5000 Zloty entwendet. Bei einer anderen Gelegenheit gab die W. wieder an, daß es sich um einen noch größeren Schaden handelt, als zuerst angegeben worden sei. Die Polizei leitete Ermittlungen ein, schöpfte aber von vornherein auf Grund verschiedener Widersprüche Verdacht. Man kam bald darauf, daß es sich um Vorspiegelung falscher Tatsachen handelte. Bei den weiteren Feststellungen ergab es sich, daß die Ladeninhaberin bei einer Versicherungsgesellschaft gegen Einbruch und Feuer Schäden mit 5500 Schweizer-Franken versichert ist. Irigendwelche Spuren eines Einbruchs wurden nicht entdeckt, wenngleich auch eine weit kleinere Menge von Waren fehlten, als in Wirklichkeit angegeben worden ist. Es erfolgte schließlich Anzeige wegen verjuchtem Versicherungsbetrug. Frau W. hatte sich am gestrigen Montag vor dem Rattowitzer Gericht zu verantworten. Nach Durchführung der Beweisaufnahme wurde die Beklagte für schuldig erkannt und zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat bzw. einer Geldstrafe von 1000 Zloty verurteilt.

Zawodzie. (Versuchter Selbstmord.) In der Wohnung versuchte die Ehefrau Albine G. Selbstmord zu begehen, indem sie Salzsäure einnahm. In schwerverletztem Zustand wurde die Lebensmüde nach dem städtischen Spital überführt.

Königshütte und Umgebung

Eines Wüßlings Tat vereitelt.

Ein unbekannter Mann hatte das 4jährige Söhnchen F. G. eines Arbeiters aus Königshütte durch Süßigkeiten an sich gelockt, um seine Wollust auslassen zu können. Der Wüßling schleppte das Kind, das an der ulica Ligota-Gornicza wohnt und eine Spielhölle der Königshütte an der Lompy besucht, hinter die Häuser an der ulica Syczynskiego und riß ihm die Kleider vom Leibe. Als der Knabe um Hilfe rief, versuchte der Verbrecher ihn am Schreien zu verhindern und würgte ihn am Hals, wovon heute noch blutunterlaufene Würgemale zeugen. Trotz sofortigen Ermittlungen seitens der Polizei, entkam der freche Mensch unternommen. Den Erziehungsberechtigten möge dieser Fall erneut zur Warnung dienen und auf ihre Kinder aufzupassen. m.

Gewährung von Stipendien. Die städtischen Körperschaften haben für angehende Akademiker aus Königshütte für das Jahr 1931 einen Betrag von 5000 Zloty zwecks Gewährung von Beihilfen bereitgestellt. Die Stipendien sind nur für arme Studierende vorgesehen, die nachweislich gute Fortschritte in ihren Studien aufzuweisen haben. Solche Bewerber haben sich bis zum 31. März d. Js. unter Angabe folgender Daten zu melden: Vor- und Zunahme, Geburtsdatum und Ort, Lehrfach, Beruf, Einkommensverhältnisse der Eltern, Zeugniszeugnis des Lehrers, sowie eine Abschrift der letzten Zeugnisse. Bittgesuche sind an den Magistrat zu richten. m.

der Treppe wegholte und zieht Schlüsse, natürlich falsche. Die Aufklärung ergibt, daß der Portier Fülle, die Kabisch ermordet hat, um in den Besitz des Geldes zu gelangen. Fülle wird, nachdem er sich durch den Revolveranschlag auf Scherr selbst verraten hat, abgeführt, Berni befreit, Verteidigung und Gerichtsbehörde finden sich im Gedanken, einen Justizirrtum vermeiden zu haben, durch Eingreifen eines Laien.

Max Alsberg, der bekannte Berliner Anwalt, also von Natur aus kein Schriftsteller, tat sich mit Ernst Hesse, dem Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung“, zusammen, um diesen Fall speziell zu beleuchten und Probleme auf die Bühne zu bringen, die gerade den Verteidiger des Rechts aufs tiefste bewegen und erregen. Wenn das Werk auch nicht als hervorragendes Bühnenspielfeld anzupreisen ist, so muß man ohne weiteres zugeben, daß die Sprache klar, die Handlung logisch und das Ganze von einer wunderbaren Spannkraft erfüllt ist, so daß der Hörer, gefesselt von der Idee, willig mitgeht und Ziererei an Dingen ausfürzt, die eigentlich doch Sache der dazu Verufenen wäre. Alsberg, der zweifelsohne der Treiber aller Momente ist, versteht es ausgezeichnet, die Menschen, auf Grund eigener Erfahrung zu zeichnen. Er meint vor allem dabei den Untersuchungsrichter, von dessen Arbeit und Fähigkeit, von dessen Objektivität, welche in jedem Falle, auch wenn es um das Wohl des Staates ginge, gewährt werden muß, der Prozeß selbst abhängt. Alsberg zeigt auf, wie mühevoll der Weg ist, wie schnell ein falscher Schluß gezogen werden kann, wie das entsteht, was man so freundlich „Justizirrtum“ nennt, wenn sich die Beweise feste und fester um den Angeklagten schließen und er es doch nicht gewesen ist. Die Quintessenz ergibt, daß der Vorunterjuchung die Aufgabe zufällt, den Täter festzustellen. Vielleicht hat Alsberg den hier geschilderten Präzedenzfall zu sehr gefärbt, aber ist so, in unzähligen Fällen und es sagt uns Laien, daß keine, auch nicht die geringste Möglichkeit von Vorurteil und Privatneigungen verkannt werden darf, wenn es gilt, Dinge zu lösen, Unschuldige vor ungederter Sühne zu schützen, Schuldige dem gerechten Schicksal zuzuführen. Le-

Siemianowicz

Konjunktur-Bremse an der Arbeit.

Abjagmangel ist ein beliebtes Schlagwort, womit man die augenblickliche Krise im Bergbau kurzweg abtut. Dem ist aber nicht immer so. Bekannt sind die hohen Tonnenpreise für Kohlen im Osten unserer Republik, 65—70 Zloty, der allgemein gangbare Preis. So ist es auch verständlich, daß die ganz östlichen Provinzen einfach ihren billigen Roggen verheizen, oder man dreht die Kultur um einige Jahrhunderte zurück und heizt mit getrockneten Rühlblättern.

Um derartige Mißstände festzustellen, ist es aber abgesehen nicht notwendig, erst gegen Osten zu blicken. Auch hier am Produktionsort selbst, kann man auf Hemmnissen im Kohlenverbrauch stoßen, die einer Konjunkturabotage stark ähnlich sehen. Dies geschieht beim kommunikativen Verkehr. Flotter dieser Kleinverkauf per Fuhrwerk vor sich geht, desto größer ist natürlich der Absatz. Verschiedene Anlagen, wie Eminenz- und Maggrube haben sich klugerweise darauf eingestellt. Nur Richterschächte scheitern das Del aus der Lampe ausgegangen zu sein und so erleidet es das Schicksal der berühmten biblischen Jungfrauen. Ein kauslütiger Petroleum, der um 10 Uhr mit dem Wagen vorfährt, hat um 1 Uhr bestimmt geladen, kommt ein anderer aber erst um 12 Uhr mittags, kann er um 4 Uhr abfahren, wenn er Glück hat. Die Ursache ist gewiß nicht Kohlenmangel, sondern fehlerhafte Organisation. Es ist allerdings möglich, daß die Werksleitung die sogenannten schwarzen Diamanten für echte Diamanten hält und diese daher ungern abgibt.

Vielleicht bemüht sich die Direktion und reorganisiert den Kleinverkaufsbetrieb, damit endlich mal Abhilfe geschaffen wird.

Einquartierung. Die Schule 2 auf der Michalowitzstraße in Siemianowicz wird zur Aufnahme von Militär vorgerichtet, welches im Verlauf dieses Monats eintreffen soll. Die Kinder werden 3 Monate in der Schule auf der Blücherstraße nachmittags unterrichtet.

Mit dem Lastauto umgetippt. Auf einer Fahrt nach Czajkocin ist das Lastauto der Firma Tiplik aus Siemianowicz infolge der schlechten Chausseeverhältnisse umgetippt. Der Fahrer Teilnehmer erlitt erhebliche Verletzungen, während der Chausseur nur durch Glassplitter verletzt wurde. Das Auto ist am Vorderende stark beschädigt worden.

Myslowicz

Kandzin-Schoppinicz. (Es ist nichts aus der Wahl der Schöffen.) Die Beanstandung der Schöffenwahl in Kandzin-Schoppinicz, die in der letzten Gemeindevorstellung stattfand, ist Tatsache geworden. Dieselbe erfolgte infolge großer Fehler in der Kandidatenliste der Sanatoren. Infolgedessen werden bis auf Weiteres die vorherigen kommissarischen Gemeindevorstellungen die Gemeindegeschäfte weiterführen.

Pleß und Umgebung

Eine Berichtigung braucht nicht immer wahr zu sein.

In der Nr. 54 veröffentlichten die Betriebsräte aus Wyrz und der Vorj. des Gef. B. K. aus Emanuelslegen eine Berichtigung, in der bestritten wird, daß die Berginspektion Lazisk solch ein Schreiben mit der Einwilligung auf 20 Prozent Lohnabbau, versandt hat, ferner, daß kein Protest eingelegt wurde.

Zur Illustration bemerken wir folgendes:

Es ist staunenswert, daß die Verwaltung so in Schuß genommen wird. Das betr. Schreiben weist die Nr. 2. 54/31 2. — S. d. 16. 2. 31. auf und ist von Dr. Konj. unterzeichnet. Ferner wurde das vorgelegte Schreiben auf der Gesamtbetriebsratsitzung am 26. 2. reichlich zwei Stunden diskutiert und ein Teil hat beschlossen, vom Gesamtbetriebsrat bei der Bergwerksdirektion Protest einzulegen, doch der andere Teil war dagegen, indem nahegelegt wurde, daß nur der Ausschuß den Protest einlegen kann, da der gesamte Betriebsrat nicht dabei war, und der Vorsitzende Mokry auch keine Abschrift über das Protokoll vorgelegt hat. Es sei noch ferner zu bemerken, daß dieses Rundschreiben zum Betriebsratkongreß, am Sonntag, den 1. März, vorgelesen, wo 176 delegierte Betriebsräte teilgenommen haben. Daß Protest eingelegt wurde, steht fest, und in der Sache war höchstwahrscheinlich am Sonnabend, d. 7. d. Mts., der Vorsitzende H. Mokry zum Arbeitsinspektor nach Rybnitz beauftragt, da in dem Protestschreiben ausdrücklich vermerkt ist, daß dies untersucht werden soll und falls zutreffend, so soll der Arbeitsinspektor den Gesamtbetriebsrat auflösen.

Also der Artikel in Nr. 40 wird aufrechterhalten, außer dem Druckfehler der Ortsbezeichnung.

Außerdem war H. Mokry nicht berechtigt, für den Gesamtbetriebsrat die Berichtigung zu unterzeichnen, weil das von keine Rede war.

Wichtig gestaltet der Verfasser den Zwiespalt in der Anschauung des Vaters und Sohnes, welcher letzterer dann auch zum Beweise des Untersuchungsrichters nicht greifen würde. In jedem Falle zeigt das Stück, wie reformbedürftig noch die Gerichtsparagrafen sind, wieviel Vorsicht angewendet werden muß, um falsche Urteile zu vermeiden, um vor allem das Vertrauen zu den Richtern zu erhalten. Objektivität — das ist die Lösung, die Alsberg und Hesse in die Waagschale werfen.

Gespielt wurde meisterhaft. Carl W. Burg verstand es die Regie kurz und gepannt zu führen. Haub's Szenenbilder waren dem Willen angepasst. Albert Krid gab den Untersuchungsrichter in ausgezeichneter Form, in seinen Abständen zwischen Mensch und Beamter sein, eine so psychologisch durchgearbeitete Leistung, daß man sie als Ausgangspunkt ansprechen kann. Paul Werner Haußmann war ein vortrefflich gelungener Sohn, jung, frisch, elastisch in der Anschauung mit klarem Blick für die falsche Fährte des Vaters. Anton Straka kopierte bei Berni diesmal natürlich, alle Phasen der Entwicklung bis zum Zusammenbruch gut geübt, erhalten in Ton und Gestalt, durchaus glaubhaft. Julius Schneider als Justizrat trat mitunter ganz herrliche Nuancen, etwas weniger Pathos und alles wäre in Ordnung. Eine famose Buchhalterfigur erbrachte Gustav Schott, desgleichen Friß Hartwig als Klatter. Carl Burg ließ an unbedeutenden Anzeichen sehr geschickt den Wörtern Fülle ahnen. Wir nennen noch besonders Eva Kühne (Gerda), Margarete Barowska (Mutter), Lotte Zucht, eine köstliche Aufwartefrau und Arns Apel in der Rolle des Kommisjars, Blau. Alle sonstigen Mitspieler erfüllten ihre Aufgaben nach bestem Können.

Das Haus war ausverkauft. Man war in Spannung und sichtlich interessiert. Am Schluß läßt sich der Druck in begeisterten Vorfall, ebenso für das Stück, wie für die Verdienste unseres hervorragenden Schauspielers. Eine Wiederholung der „Vorunterjuchung“ ist sehr angebracht.

Bielitz, Biala und Umgegend

Bielitz und Umgebung

Genosse Kremja gekündigt.

In der Reihenfolge wurde Gen. Kremja gekündigt. Lange noch bevor er als Heizer in der Krankenkasse angestellt wurde, gehörte er zu jenen, die selbstlos für den Ausbau dieses Instituts Vieles beigetragen hat.

Als er als Heizer angestellt wurde, hat er jahrelang, bei seinen Besuchen, musterhaft sein schweres, einen ganzen Mann ersorderndes, Amt versehen. Zum Dank: Entlassung! Unwillkürlich entzieht sich der Ruf: „Es lebe die liberale Behandlung der deutschen Minderheit!“ „Jene liberale Behandlung, die der Wojewode als Regierungserklärung von der Sejmtribüne „aufrichtig und ehrlich“ verkündete.

Entweder rebellieren die Regierungskommissare gegen die Regierung, dann müßten sie das Weiße suchen. Oder war die Erklärung des Wojewoden ein leerer Wortschall, dann muß er sich gefallen lassen, daß seinen Worten offiziell und im Namen der Regierung gesprochen, nicht das geringste Vertrauen geschenkt werden kann. Wir werden Klarheit verlangen!

Rundmachung. Es wurde amtlich festgestellt, daß mehrere Gewerbetreibende und Kaufleute ihr Gewerbe ausüben, ohne dasselbe beim Bürgermeisteramt Bielitz als Gewerbebehörde 1. Instanz angemeldet zu haben. Das Bürgermeisteramt bringt daher zur Kenntnis, daß jeder Gewerbetreibende und Kaufmann auf Grund des § 11 und 14 der Gewerbeordnung verpflichtet ist, außer dem staatlichen Patente sein Unternehmen beim Gewerbeamt des Bürgermeisteramtes, Bureau Nr. 16, anzumelden und im Falle der Einstellung abzumelden. Zuwiderhandelnde werden von Seiten des Magistrats im Sinne der bestehenden Gesetzesbestimmungen strengstens bestraft.

Dank. Für die anlässlich meines 50. Geburtstages zugekommenen Glückwünsche danke herzlich Robert Genser, Gastwirt in Nitzelsdorf.

Ober-Kurzwald. (Spar- und Darlehenskasseeverein.) Der Spar- und Darlehenskasseeverein hält seine diesjährige Vollversammlung am Sonntag, d. 15. März 1.35, um 12 Uhr mittags, in der deutschen Schule mit nachfolgender Tagesordnung ab: 1. Verlesung und Genehmigung des Protokolls von der vorjährigen Vollversammlung. 2. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates über die Tätigkeit des Vereines im Jahre 1930. 3. Genehmigung der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates. 4. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes. 5. Ergänzungswahlen in den Vorstand und Aufsichtsrat. 6. Bestimmung der Höchstgrenze für Anleihen, Darlehen, Spareinlagen und der Zinssätze. 7. Allfälliges ohne Beschlußfassung. Alle Mitglieder und Spareinleger, Freunde und Förderer des Vereines werden hiermit zur Teilnahme an der Jahresversammlung freundlich eingeladen. Der Verein zählt bereits 230 Mitglieder, also mehr als vor dem Kriege, 115 Spareinleger mit 115 000 Zloty Spareinlagen, die mit 9 Prozent jährlich verzinst werden. Das Geschäftslokal befindet sich im Gebäude des evangelischen Pfarrhauses in Ober-Kurzwald 239, die Amtsstunden finden jeden Montag und Samstag von 16 bis 19 Uhr statt. Für den Vorstand: Johann Fuhs, Obmann, Pfarrer S. Gajdzica, Kassaführer.

Eingefandt

„Der Autor des in Nr. 26 vom 1. Februar 1931, unter Eingefandt erschienenen Artikels, legt Wert darauf, hiermit zu erklären, daß der Inhalt dieses Artikels auf unrichtige Informationen beruht.“

Theater und Kunst

Stadttheater Bielitz.

Dienstag, den 10. d. Mts., abends 8 Uhr, im Abonnement, (Serie gelb) die erste Wiederholung von: „Die Fahrt ins Blaue“, Lustspiel in 3 Akten von Gaston de Caillavet, Robert de Flers und Stienney Rey.

Mittwoch, den 11. d. Mts., abends 8 Uhr, im Abonnement, (Serie blau), „Die Fahrt ins Blaue“, Lustspiel in 3 Akten von Gaston de Caillavet, Robert de Flers und Stienney Rey.

Wie wohnt sich's in Moskau?

Dokumente des Lebens.

Die Moskauer satirische Wochenschrift „Krotodil“ bringt, zur Kennzeichnung der Sitten in den Wohnungskommunen der Sowjethauptstadt, eine Auswahl drastischer Aussagen, Klagen, Protokolle usw. aus den Akten der Volksgenichte. Einige besonders charakteristische seien hier wiedergegeben, die zugleich, wie das Moskauer Blatt tadelnd vermerkt, als bezeichnende Zeugnisse des unter den Sowjetbürgern unvermindert gedeihenden „Bourgeois-Geistes“ dienen mögen:

„Nach dem Tode der Bürgerin N., in meiner Wohnung, fanden sich deren Verwandte zur Beerdigung ein. Sie haben sich um ein Zimmer zum Übernachten und sind seither nicht wieder fortgezogen.“

„Der Beklagte Hausgenosse gebraucht Alkohol und zensurwürdige Ausdrücke mit Mißbilligung.“

„Der Beklagte macht durch sein Benehmen ein Zusammenleben mit ihm in einer Wohnung zu einer Gefahr, und zwar: aus Unwissenheit verurteilte er Kurzschluss des elektrischen Lichts, demonstriert einen Feuerfaden, indem er in seinem Zimmer seine Matratze in Brand steckt und dergleichen mehr.“

„Ich bitte, die Bürgerin N. aus meiner Wohnung auszusiedeln, damit sie meine Kinder nicht beeinflusst, die von ihr die gemeinsten Unflätigkeiten zu sehen und zu hören bekommen und wie sie aus religiösen Schriften vorliest.“

„Meine Mieter zahlt ich pünktlich und lebe mit meiner Ehefrau, wofür ich hiermit eine Bescheinigung belege.“

„Der Beklagte hat mich von meinem Mann und meinen drei Kindern fortgeführt und ist jetzt abgereist und hat mir weder für meine Hände noch meine Wohnung etwas bezahlt.“

„Die Bürgerin N. beklagt sich über Drogenrauchen; in dessen hat die Hausgenossenschaft, welcher ihr substituiertes Be-

Die Frage des Minderheitenschulwesens im Schlesischen Sejm!

Im Auftrage der Soz. Sejmfraktion wurde Gen. Dr. Gläsmann beauftragt, unsere Stellungnahme zu dieser Frage klarzulegen. Wir entnehmen aus seiner, in der Budgetkommission gehaltenen Rede folgende Stellen:

Laut Art. 4, Abs. 6, steht in Schulfragen ausschließlich dem Schlesischen Sejm das Recht zu, die betreffenden Gesetze zu beschließen. Bisher ist diese Verfassungsbestimmung eine leere Bestimmung geblieben. Wir haben noch alte österreichische Gesetze in Teschen-Schlesien, deutsche in Oberschlesien und obendrein polnische, auf Schlesien ausgebreitete Gesetze.

Wir verlangen, daß die Bestimmung der Art. 4, Abs. 6, durch eine legislative Arbeit des Schl. Sejm, volle Geltung verschafft wird.

Inbesondere legen wir Wert auf das demokratische Prinzip

in der Verwaltung der Schulen, so wie dieses in den ehemaligen österreichischen Gesetzen verankert war. Diese errichteten Orts-, Bezirks- und Landesbehörden, in denen das Amt, die Lehrkörper, die Konfessionen und die Bevölkerung ihre Vertreter hatten.

Im Teschener Schlesien existieren zwar formell die Schulräte, aber sie vegetieren. Die Kadenz des Bielitzer Bezirksschulrates ist längst abgelaufen, aber Neuwahlen sind — trotz Verlangen — nicht angeordnet worden. Wir richten daher den Appell an die Verantwortlichen, daß sie die noch bindenden Gesetze respektieren.

Die Verordnung des Wojewoden v. 27. 8. 1926.

Diese Verordnung regelt die Klassen- und Lehrerzahl, abhängig von der Schülerzahl. Während aber nach dem Staatsgesetze schon bis 60 Schüler eine Klasse und einen Lehrer, bei 100 zwei, bei 150 drei zu erhalten haben, wurden in Schlesien für dieselbe Belegung 65, 130 und 180 Schüler verlangt. Damit kann die Zurücksetzung Schlesiens erklärt werden?

„Reorganisation“ der deutschen Volks- und Bürgerschulen.

Als die Schülerzahl im 6. Nachkriegsjahre, vorübergehend abgenommen hat, wurde sofort die Lehrerzahl verringert und die „überschüssigen“ Lehrkräfte sind verjezt worden.

Da nicht gleichzeitig die Aenderung der Organisationsstufe vorgenommen wurde, entstanden sogenannte, verwaiste Klassen. Man half sich in der Weise, daß die Unterrichtsstunden in solchen Klassen — entgegen dem pädagogischen Grundsatz: eine Klasse einen Lehrer — unter alle Lehrer aufgeteilt wurden.

Im nächsten Jahre wurden die aufsteigenden Klassen aufgehoben. Sie konnten ohne Mehrbelastung für die Wojewodschaft erhalten bleiben. Die vorzeitig pensionierten

Lehrer wollten selbstlos weiterarbeiten. Die Belassung der aufsteigenden Klassen haben Lehrerschaft und Bevölkerung gefordert. Doch vergebens. In diesem Jahre kam der Abbau der Bürgerschulen in Bielitz. Angeblich wurde er allgemein in allen Schulen geplant. Faktisch geschah dies nur in den deutschen Schulen. In den polnischen dagegen wurden neue, parable Bürgerschulen errichtet.

Die deutschen Bürgerschulen haben eine glänzende, 40jährige Tradition. Sie haben die Jugend für praktische Berufe im Gewerbe, Handel und Industrie erzogen. Mit einem Federstrich ist dieses Werk zu Nichts gemacht worden.

Das deutsche Schulwesen im Budget.

Für polnische Kindergärten und Hauswirtschaftsschulen sind im Budget 140 000 Zloty präliminiert. Für deutsche Kindergärten gar nichts.

Für die kaufmännische und gewerbliche Fortbildung der polnischen Jugend sind im Budget 1 415 650 Zloty vorgesehen. Für die deutsche Jugend nicht ein Groschen.

Die polnischen Lehrerseminare werden durchwegs aus den Budgetgeldern erhalten.

Für die deutschen Lehrerseminare ist eine Subvention in der Höhe von 10 000 Zloty ausgeschüttet.

Der Vertreter des W. D. P. behauptet, daß die deutschen Schulen im Teschener Schlesien privilegiert sind. Die Budgetziffern sprechen eine andere Sprache. Die deutsche Bevölkerung verzichtet gerne auf jedes Privilegium, wünscht aber die gleiche Behandlung.

Die Schulbeschreibungen.

Jedes Kind, sobald es das Schulalter erreicht, bildet Gegenstand eines anwiedernden Handels um seine Seele. Dies geschieht auf Grund einer Verordnung, die ungünstig ist, was sich auch darin gezeigt hat, daß der Bezirksschulrat nie so einen Prozeß vor dem Obersten Verwaltungsgerichtshof zugelassen hat.

Es ist daher die höchste Zeit, daß diese Schulbeschreibungsverordnung aufgehoben wird.

Die Gewerbeschule.

Sie war zunächst eine deutsche Schule. Es wurde nachher eine polnische Abteilung errichtet. Im dritten Stadium wurde die deutsche Abteilung liquidiert.

Das gegenwärtige Krisenbudget bietet keine Möglichkeit, einem Antrag auf Wiedererrichtung der deutschen Abteilung, stattzugeben. Wir werden aber auf diese Frage immer wieder zurückkommen, mahnen und im richtigen Augenblicke verlangen, daß eine entsprechende Post für die Wiedererrichtung der deutschen Abteilung der Gewerbeschule eingestellt werde.

„Wo die Pflicht ruft!“

Wochenprogramm des Vereins jugendl. Arbeiter Bielitz.

Dienstag, 10. März, 7 Uhr abends: Tanzprobe, Theatergemeinschaft.

Mittwoch, 11. März, 7 Uhr abends: Mädchenhandarbeit.

Donnerstag, 12. März, abends 6.30 Uhr: Mitgliederversammlung.

Freitag, 13. März, 6 Uhr abends: Tanzprobe, Musikprobe im kleinen Saale des Arbeiterheimes.

Samstag, 14. März, 6 Uhr abends: Theater-Deklamationsabend.

Sonntag, 15. März, 4 Uhr nachm.: Gesangs- und Spielabend.

Jungen und Mädchen der Arbeiterklasse!

Wenn ihr nun das Bedürfnis empfindet, in unsere Reihen einzutreten, so kommt in unsere Ortsgruppe. Ihr seid bei uns herzlich willkommen. Die Einschreibgebühr beträgt 50 Groschen, der Monatsbeitrag 50 Groschen. Es steht euch frei, alle unsere Veranstaltungen (Vorträge, Gesangsabende, Spielabende, Musikproben usw.) zu besuchen. Vor allem aber seid ihr dann Mitglieder unserer Organisation, das heißt in anderen Worten, Mitstreiter in unserem heiligen Kampfe! Mitgliederleistungen finden an allen obenerwähnten Veranstaltungen in Vereinszimmer (Bibliothek), Bielitz, Republikanska 6, statt. Die Vereinsleitung.

nehmen bekannt war, ihr die Zimmermiete wie einer ledigen Heimarbeiterin berechnet.“

„Ein Ehepaar wohnt bei mir in einer Stube, die es für zwei Personen gemietet hatte. Nach drei Monaten belamen sie ohne mein Wissen ein Kind. Da ich diese Tatsache als offensbaren Betrug und als Bruch des Mietvertrages betrachte, bitte ich Maßregeln zur Ausweisung meiner Mieter zu ergreifen.“

„In Anbetracht meiner sozialen Lage als Invalide erster Kategorie bin ich außerstande, für den Beklagten zu zahlen, welcher Armut vortäuscht, und in seinem Zimmer ist nichts Anständiges vorhanden. Trotzdem sind seine zwei erwachsenen Töchter gut gekleidet, essen gut, kommen spät in der Nacht nach Hause und erzählen dann und signen, und der Vater hilft ihnen dabei mit seinem Paß. Woraus ersichtlich ist, daß in der Notlage ein Hungernder nicht singen würde.“

„Die Bürgerin N. beklagt sich über mich, daß ich sie aus der Wohnung auf die Treppe hinausgeschickt habe, doch ich habe dies nicht deshalb gemacht, um sie nicht in die Wohnung zu lassen, sondern weil ich fürchtete, daß ich sie verprügeln würde, da sie meine Gebuld mißbraucht. Dadurch habe ich mich davor bewahrt sie zu verprügeln.“

„Es stimmt. Ich komme nicht selten betrunken nach Hause und schreie auch mordsmäßig, doch einem Arbeiter ist dies, glaube ich, zu verzeihen.“

„Die Bürgerin N. lebt in einem bürgerlichen Logis, mit einem Klavier, einem Dienstmädchen und einem Hund.“

„Die Bürgerin N. läßt mit ihrer Tochter einen sehr freien Beruf aus.“

„Der Beklagte kommt abends, statt mit einem Hauschlüssel, immer mit einem Ziegelstein nach Hause und ordnet damit die Tür auf.“

„Als Beweis dafür, daß ich ein armes Mädchen bin, kann der Umstand dienen, daß von drei Abtreibungen bei mir zwei kostenlos gemacht wurden.“

Ortsgruppe Bielitz. (Aktion Subklassierer der Metallarbeiter.) Alle Subklassierer der Metallarbeiter werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, das mit 31. März 1931, Schluß des ersten Quartals ist. Es ist daher Pflicht eines jeden Subklassierers, die einlassierten Beiträge bis 28. März abzuführen, um nicht die Quartalsabrechnung unzulässig zu verzögern.

Der Vorstand. Abstinenzler. Samstag, den 14. d. Monats, findet im Arbeiterheim im Lokale der Kinderfreunde die Generalversammlung des Arbeiterabstinenzbundes mit gewohnter Tagesordnung statt, mit Vortrag des Dr. Obständler. Die Mitglieder werden ersucht pünktlich um 6 Uhr zu erscheinen. Gäste herzlich willkommen.

Volkshöhle Biala-Sipnik. Samstag, den 14. März d. J., um 7 Uhr abends, findet in der Restauration des Herrn Leop. Schmidt in Biala die 11. Generalversammlung statt, wozu alle ausübende und unterstützende Mitglieder höflich eingeladen werden.

Alexanderfeld. (Für die Naturfreunde.) Am Mittwoch, den 11. März l. J., findet, um 9 Uhr abends, im Arbeiterheim Alexanderfeld die jährliche Vorstandssitzung statt. Nachdem wichtige Angelegenheiten zur Erledigung gelangen, wird um vollzähliges Erscheinen ersucht.

„Im vorigen Jahr war ich eine Arbeitslose, jetzt hab' ich geheiratet.“

„Beruf der Beklagten: Witwe.“

„Ich bitte um Auslösung meiner Frau, mit der ich fünf- undzwanzig Jahre zusammengelebt und acht Kinder bekommen habe, indem wir einander hochschätzten, doch in der Zeit der heimlichen Haus-Schnapsbrennerei hat sie sich das Sausen angewöhnt und damit angefangen, ihre ehelichen Pflichten zu vergessen. Um auf sie einzuwirken, ließ ich mich von ihr scheiden, doch auch das hat sie nicht zur Vernunft gebracht.“

„Der Beklagte ist unser Vater lediglich seiner Herkunft nach.“

„Der Beklagte bestreitet seinen Lebensunterhalt von den Einkünften seines ihm gehörigen Pferdes.“

„Die Beklagten beschäftigen sich mit Kuppelerei und heizen den Ofen nicht.“

„Indem ich zeitweilig in die Stadt Smerdlowsk verreiste, hatte ich meine Wohnung und meine Familie für mich reserviert.“

„Soziale Lage der Klägerin: Jungfrau, geschieden, angeheiratet.“

„Die materielle Lage der Beklagten besteht aus Möbeln, die nach Bourgeoise stinken, und aus Unterstützungen, die ihr von ihrem Sohn gezahlt werden.“

„Ich hatte mit meinen Hausgenossen abgemacht, daß ich zehn Rubel im Monat zahlen werde mit Holz, elektrisch Licht und zweimal täglich heißes Wasser mit Möbeln.“

„Ich bin äußerst bedrängt, da ich gezwungen bin, in einem kleinen Durchgangszimmer zu wohnen, in welchem sich ein Wandkamin, vier Kinder, ein Ofen und andere Möbel befinden.“

„Von klein auf wohnt meine Mutter bei mir und von klein auf hat sie sich gewöhnt, mich zu kommandieren. Ich bitte das Volksgericht, ihr einen anderen Ort anzuweisen.“

Der Friede in Indien

Aufhebung des Warenboikotts in Indien.

Bombay. Auf die Verständigung Gandhis mit dem Vizekönig hat die Vereinigung der eingeborenen Tuchhändler das vor acht Monaten erlassene Verbot des Verkaufes ausländischer Waren aufgehoben. In erster Linie handelt es sich dabei um den Bazar von Mulji Jetha, der einer der größten Bazaare Bombays ist. Die Maßnahme soll bezwecken, die während des Boikotts aufgetapelten Waren abzusetzen. Die endgültige Regelung der Frage des Warenboikotts soll nach Gandhis Ankunft erfolgen. In der Zwischenzeit soll es bei der Regelung des Bilettsstehens vor den Läden bleiben.

Rundfunk

Kattowik — Welle 408,7

Mittwoch, 12,10: Mittagskonzert, 13,20: Vorträge, 16,15: Jugendstunde, 16,45: Schallplatten, 17,15: Vortrag, 17,45: Nachmittagskonzert, 18,45: Vorträge, 20,30: Abendkonzert, 21,45: Kammermusik, 23: Plauderei in franz. Sprache.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch, 12,10: Mittagskonzert, 15,20: Vorträge, 16,15: Kinderstunde, 16,45: Schallplatten, 17,15: Vortrag, 17,45: Russische Musik, 18,45: Vorträge, 20,30: Unterhaltungskonzert, 21,45: Suitenkonzert, 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 259.

Mittwoch, den 11. März, 12,40: Wetter; Was der Landwirt wissen muß! 15,20: Das letzte Volksleben in Mythos und Volkslied, 15,45: Jugendstunde, 16,15: Lieberstunde, 16,45: Das Buch des Tages, 17: Unterhaltungsmusik 17,30: Schule und Elternhaus, 17,55: „Vom Oberhäfeler“ im Februar und März, 18,15: Die Oder als Vogelzugstraße, 18,35: Wettervorhersage; anschließend: Oberschlesien — vom Mythos einer Landschaft, 19: Wettervorhersage; anschließend: Oberschlesiens Leidensweg, 19,30: Aus Berlin: Tanzabend, In der Pause um 20 Uhr: Politische Zeitungsbildung, 20,40: Der Hund im Hirn. (Eine Groteske.) 21,10: Bei der Reichsmehr, 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen, 22,35: Volkssport der Zukunft, 22,40: Kabarett (Schallplatten), 24: Kunststille.

Breslau Welle 325.

Mittwoch, den 11. März, 12,40: Wetter; Was der Landwirt wissen muß! 15,20: Das letzte Volksleben in Mythos und Volkslied, 15,45: Jugendstunde, 16,15: Lieberstunde, 16,45: Das Buch des Tages, 17: Unterhaltungsmusik 17,30: Schule und Elternhaus, 17,55: „Vom Oberhäfeler“ im Februar und März, 18,15: Die Oder als Vogelzugstraße, 18,35: Wettervorhersage; anschließend: Oberschlesien — vom Mythos einer Landschaft, 19: Wettervorhersage; anschließend: Oberschlesiens Leidensweg, 19,30: Aus Berlin: Tanzabend, In der Pause um 20 Uhr: Politische Zeitungsbildung, 20,40: Der Hund im Hirn. (Eine Groteske.) 21,10: Bei der Reichsmehr, 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen, 22,35: Volkssport der Zukunft, 22,40: Kabarett (Schallplatten), 24: Kunststille.

Mitteilungen

des Bundes für Arbeiterbildung

Bunter Abend.

Am Sonntag, den 15. März, abends 6 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe Kattowik in der Reichshalle einen großangelegten „Bunter Abend“. Außer der Beteiligung der Freien Sänger, Freien Turner, Kinderfreunde und der Pfadfinder kommt noch ein von der Arbeiterjugend humoristisches Theaterstück „Robert und Bertram“ zur Aufführung. Zu dieser Veranstaltung sind alle Mitglieder der sozialistischen Kulturbewegung, der Partei und Gewerkschaft und Gäste, die unserer Bewegung noch fern stehen, herzlich eingeladen. Der Eintrittspreis beträgt 75 Groschen. Karten sind im Vorverkauf bei den Vorsitzenden der einzelnen Vereine und im Zentralthotel zu haben.

Kattowik. Am Dienstag, den 10. März, findet im Saale des Zentralthotels um 7,30 Uhr abends, ein interessanter Vortrag statt. Thema: Körpermassage mit praktischen Vorführungen. Referent: Lehrer-Kowinski.

Schwientochlowitz. Am Dienstag, den 10. März, abends 7 1/2 Uhr, findet im Lokal Bialas, ulica Czarnolesna ein „Heiterer Abend“ statt. Referent: Lehrer Lamowski.

Königshütte. Am Mittwoch, den 11. März 1931, findet im Büfetzimmer des Volkshauses, abends 8 Uhr, ein Vortrag über „Stoff und seine Verwendung“ statt. Referent: Lehrer Boese.

Königshütte. (Theateraufführung.) Der B. f. Arb.-Bildung veranstaltet am Sonntag, den 15. d. Mts., abends 7 Uhr, im Saale des Volkshauses einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt „Golgatha“. Ein soziales Drama aus dem Bergarbeiterleben in einem Vorspiel und 3 Akten von P. Mehnert. Biletts sind im Vorverkauf beim Bibliothekar zu haben. Preise der Plätze 1 Loty, 0,75 Loty und 0,50 Loty.

Siemianowik. Freitag, den 13. März, abends um 7 Uhr, nächster Vortragsabend.



Trauung im Wasser — das hat gerade noch gefehlt!

In diesen Tagen hat sich der französische Meisterschwimmer Georges Bouillon mit Fräulein Maria del Jar im Schwimmbassin eines großen Pariser Vergnügungstotals trauen lassen. Der Geistliche nahm von einer Gondel aus die Trauungszeremonie vor, während Brautpaar und Hochzeitsgäste vor ihm im Wasser standen. — „Wo du hinschwimmst, da will auch ich hinschwimmen!“

Verjammlungsstaleder

Schwientochlowitz. (Arbeiterwohlfahrt.) Mittwoch, den 11. März, nachmittags um 4 Uhr, im Restaurant Bialas. Mitgliederversammlung.

Königshütte. (Achtung, Arbeiterwohlfahrt!) Freitag, den 13. März, Mitgliederversammlung im Büfetzimmer um 7 1/2 Uhr. Referent: Dr. Bloch.

Um den Kommunalfriedhof.

Das Vorbereitungsomitee zur Schaffung eines Kommunalfriedhofs beruft für Sonnabend, den 21. März, nachmittags 6 Uhr nach dem „Tivoli“ in Kattowik, ul. Kosciuszki (Beatestr.) 49, eine Konferenz ein. Die Tagesordnung sieht neben Eröffnung Referate in deutscher und polnischer Sprache durch die Redakteure Kowoll und Slawik vor, an welche sich dann die Diskussion anschließen soll, die zur Gründung einer festen Organisation führen wird.

Die Interessenten aus den Reihen der D. S. U. P., P. P. S. der Klassenkampfgewerkschaften beider Richtungen, sowie Freunde dieser Idee werden ersucht, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Das Vorbereitungsomitee.

D. S. U. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Wienowice. Unsere nächste Mitgliederversammlung findet Sonntag, den 15. März, nachmittags 3 Uhr, im Zentralthotel statt. Referent: Genosse Kowoll.

Gleichzeitig machen wir auf den Werbeabend des „Bundes für Arbeiterbildung“ aufmerksam, welcher an demselben Tage, nachmittags 6 Uhr, in der Reichshalle stattfindet und bitten die Genossinnen und Genossen unserer Ortsgruppe, sich auch hieran recht zahlreich zu beteiligen.

Zanow-Nikolschacht. Am Sonntag, den 15. März, nachm. 3 Uhr, findet im Gasthause Kotyba in Zanow eine Mitgliederversammlung statt, zu welcher auch die Gewerkschaften eingeladen werden. Referent: Sejmabgeordneter Gen. Dr. Gludsmann.

D. S. U. P.

Königshütte. (Vorstandssitzung.) Mittwoch, den 11. März, nachm. 6 Uhr, im Metallarbeiterbüro.

Maschinen und Heizer.

Königshütte. Sonntag, den 15. März, vorm. 9 1/2 Uhr, im Volkshaus.

Kattowik (Monatsplan der S. J. P.).

Dienstag, den 10. März: Vortrag vom B. f. Arb.-Bildung, Theaterprobe.
Mittwoch, den 11. März: Diskussionsabend über die Faltengruppe.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Dienstag, den 10. März: Heimabend.
Mittwoch, den 11. März: Vortrag B. f. Arb.-Bildung.

Touristenverein „Die Naturfreunde“.

Gauvorstandssitzung. Am Dienstag, den 10. März, abends um 6 1/2 Uhr, findet im Zentralthotel, Kattowik, die Gauvorstandssitzung statt.

Freie Sportvereine.

Friedenshütte. (Naturfreunde.) Mittwoch, den 19. März 1931, nachm. 5 Uhr, Monatsversammlung bei Ganczarski (früher Gerla), Dilligrube.

Pipine. (Gemeinsame Versammlung.) Sonntag, den 15. März, nachm. um 3 Uhr, im Saale Machon der Bergarbeiter, Maschinen und Heizer, Metallarbeiter und „Aja“-Bündler. Hierzu sind die Mitglieder von Schleifengrube und Orzegow eingeladen. Wichtige Tagesordnung!

Königshütte. (Freie Radfahrer.) Die Saalproben finden von nun an jeden Donnerstag von 6—8 Uhr abends statt.

Freie Sänger.

Bismarckhütte. (Volkshor „Freiheit“) Donnerstag, den 12. März, abends 7 Uhr, im Vereinslokal Brzezina Männerchorprobe, um 8 Uhr gemischte Chorprobe.

Königshütte. Sonntag, den 15. 3., nachm. 3 Uhr, Mitgliederversammlung.

Verantwortlicher Redakteur in Vertretung: Mag Bonzoll, Katowice, ul. Kosciuszki 29; für den Inseratenteil: Franz Rohner, wohnhaft in Katowice. Verlag und Druck: „Vita“, naklad drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, ulica Kosciuszki 29.

Oetker's Rezepte



gelingen immer!

Man versuche:

Große Mehlklöße.

Zutaten: 250 g Mehl, 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver „Backin“, 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Milch-Eiweißpulver, Salz und Milch.

Zubereitung: Das mit dem „Backin“ und dem Milch-Eiweißpulver gesiebte und gemischte Mehl verarbeitet mit Milch zu einem festen Teig. Dann forme mit einem tiefen Eßlöffel, der vorher in kochendes Wasser eingetaucht ist, runde Klöße, die nacheinander in schwachkochendes Salzwasser gelegt werden und 20 Minuten kochen müssen. Die Klöße müssen langsam aufgehen, deshalb muß das Wasser mit den Klößen an der Seite des Herdes langsam wieder zum Kochen kommen und solange, etwa 5 Minuten, zugedeckt werden. Kocht das Wasser dann wieder, nimm den Deckel vom Topfe und drehe die Klöße einigemal um. Die letzte Viertelstunde müssen sie im offenen Topfe kochen.

Rezept Nr. 9.



ERFOLG

im Geschäftsleben der Gegenwart kann nur derjenige haben, der ständige Kundenwerbung als das Prinzip seines Handelns auffaßt. Als bestes Mittel hierzu hat sich bis jetzt das Zeitungsinsert erwiesen. Eine Anzeige im „Volkswille“ beweist dies.



in jedem Erdteil

Das ist doch wirklich ein überwältigender Beweis seiner Güte. In der Tat, jede Hausfrau, die es einmal versucht hat, ist voll des Lobes und wünscht nichts anderes mehr! Zögern Sie nicht, einen Versuch zu machen. Sie werden es erfahren!

Mit Persil — halbe Arbeit, billiges Waschen und eine unvergleichlich schöne Wäsche!

Henko, Henke's Wasch- u. Bleich-Soda, das Einweichmittel. Unübertroffen für Wäsche und Hausputz!

KANOLD

SAHNENBONBONS

von unübertrefflicher Güte

Zu haben in Zuckerwaren-Handlungen

General-Vertreter Jgnacy Spira

Kraków, ul. Posejska Nr. 22

Volles blühendes Aussehen

und schnelle Gewichtszunahme durch Kraftnahrungspulver „Venujan“. Bestes Stärkungsmittel für Blut, Muskeln und Nerven. 1 Sch. 6 Zl., 4 Sch. 20 Zl. Ausführl. Broschüre Nr. 6 kostenfrei.

Dr. Gebhard & Co. Danzig.

Das Blatt der Frau von Welt:

die neue Linie

Eine Zeitschrift, die in schönster Ausstattung Richtlinien der gepflegten Lebensführung, der kultivierten Geselligkeit, des genußvollen Reisens und der modernen Häuslichkeit gibt, nicht zuletzt aber erstklassige Vorbilder für die Kleidung nach den besten Modellen der Weltmode.

Jeden Monats-Modell neu! BEYER-VERLAG, LEIPZIG-BERLIN

Heftpreis 1.— Mark.